

# Pygmalion – Stichworte

*Die 55 jährige Inspizientin Anne BERGRÜN, ehemals erste Sopranistin an den Potsdamer Bühnen, geht nachts die Bühne ab, mit einer Handkerze und stellt das Lichtlein nebst anderen Kerzen, die sie wie ein Altarbild in der Bühnenmitte drapiert, auf den Boden, streckt die Hände seitlich in die Hüften, mehr in den Rücken, beugt sich und atmet tief ein.*

*( Anne Bergrün pfeifend, rappt vor sich hin, setzt sich an den Flügel, improvisiert unterschiedliche Anfänge. Die Textzeilen ohne Zusammenhang, unterbrochen vom Trinken.)*

**Anne Bergrün : Wenn`s niemand mit dir treibt, außer der Zeit, ist es Selbstmitleid, das übrig bleibt.**

**Anne Bergrün, was sind das für Gedanken. Prost, Anne.**

**Ein Lachen ohne Schwung, Theater ohne Publikum, die Welt wird dumm. Warum, warum...dumm dumm dumm... mir doch egal ....**

**Älter als die Zeit ist nur das Selbstmitleid. Gott, bin ich alt geworden.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Warum, warum .... Dumm dumm dumm .... Mir doch egal ....**

**Die besten Bücher schreibt det Katasteramt, det hab ich gelernt, nach der Wende.**

**Und dat se dich löschen, wie ne getilgte Hypothek, det hab ich auch gelernt, am Ende.**

**Warum, warum .... Dumm dumm dumm, mir doch egal ...**

**Es grünt so grünt, es kann nichts blühh, bin jung geblieben, zu alt zum Lieben.**

**Zu alt zum leben Alles vergeben ... ik hab niemand mehr zum Vergeben ... Weniger haben geht nicht. Es wird dunkel im Licht. Rosen, hört ihr die Rosenscheren nicht.**

**Anne Bergrün – du trinkst zu viel, nichts wird vergeben.**

**Warum, Warum; warum ...dumm dumm dumm... mir doch egal ...**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Komm, du riech mich an, du hübscher Mann, ach du hast Schnupfen, chronisch, auch gut, steck mich nicht an, hübscher Mann.  
Nie waren ich so alt so jung, so schön, die Haut, das Haar, wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen. Mir doch egal. Mir doch egal.**

**Anne Bergrün, was sind das für Gedanken. Prost, Anne.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

*Geht vom Flügel stellt sich an die Rampe blickt ins Leere.*

**Ich setz mich einfach dahin. Ich schau hinab, ich stell mir vor, diese leeren Stühle, ihr da, für die ich all die Jahre sang, es wäre mehr geblieben, als leere Stühle. Ein Duft von Rosen.**

**Weiß Gott, all die Jahre. Es sind keine geblieben. Keine Jahren, schon gar nicht die guten und die Stühle gewöhnen sich an die neuen Hintern.  
Keiner von den Meinen hat sich umgedreht, nach mir. Ein Duft von Rosen.**

**Habt mich weggemacht, habt mich umgeplant, habt mich weggedacht, abgemacht, wie ein altes Plakat, wenn die Vorstellung abgelaufen ist.**

**Da häng ich jetzt im Leben, wie det Plakat an den Bretterwänden, um die Baustellen, wo es nicht weitergeht, es hängen immer mehr von uns mit den Gesichtern nach unten.**

**Und die Augen werden blass, und der Regen im Wind zerreißt die Farben zu Fetzen. Det ist di Zeit. Nur aus der Ferne denkt einer, dort ist was los, und wenn er näher tritt, an den Zaun unserer Gesichter, alles abgelaufen, wir sind es bloß. Ein Duft von Rosen.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Hier hab ich gesungen, nur für die Stühle – Gott bin ich pathetisch – denn nur die Stühle sind geblieben. Und der Duft.**

**Wir haben probiert, einen Tag, einen Abend, vergessen zu schaffen. Hier. Für die Bühne ist es so gut gelungen, so gut, dass sie uns vergessen hat. Ne ganze Generation, Künstler, Wegvergessen. Generation Schwund. Atrophie des Theaters. Aphasie als Endgesang.**

**Die Musik wird stumm wie Löschpapier. Es trocknet dich weg. Der letzten Auftritt ist das Siegel. Und du bist das Wachs. Ausgesungen. Mach Badewannenkunst. Machs alleine. Gewöhn dich. Hast zwe Beene. Lauf im Kreis, leg dich schlafen, steh auf und geh leise zu Ende.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Mach ich also auch noch den Betrunkenkurs, als letzte Umschulung und sing den ewig Träumenden, die Kindheit vor. Det heißt mir selber. Det heißt, ich geh nach Hause und blättre in den alten Programmen. Ik trink mir was zusammen.**

**Lass laufen was geht, im Fernseh und aus der Flasche. Und schlaf ein. Heut nacht haben die Alpträume ne 190 Nummer. Ik hab das Gefühl, det wird auch noch teuer, sich zu fürchten.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Hat einer nachgefragt, ihr Stühle, wie es uns ist, ohne die Bühne, vergessen zu sein, weggesprengt, wie die alten Brücken, über den alten Fluss und zu sehn, wie die neuen nicht gebaut werden, das ist doppelt sinnlos.**

**Gut, dass niemand hier ist, wenn se das letzte Theater schließen, ihr habt es verdient, denn keiner lies sich so leicht seine Liebe nehmen, und mehr Gedanken als zum Sitzen, bequem zu Haus, braucht es nicht mehr. Anne Bergrün ich vermisse dich sehr. Wenigstens ich, vermisse mich.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Verstanden. Es grünt so grünt, es kann nichts blühen, bin jung geblieben, zu alt zum Lieben.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Wein, der ist besser geworden. Dafür weine ich mehr und das verdünnt ihn wieder.**

**Eine besoffene Inspezentin am Abgrund des Weines weint. Sie weint eine Flasche Tränen, und trinkt sich dann selber aus. Und noch eine Flasche Augenwasser als kalten Applaus. Blautiefer schlaf wie ick. Ein Duft von Rosen.**

**Früher im Nach-Hause-gehn hatte ich immer ein Lied im Kopf, summt ich ne kleine Partitur für den Bordstein, quickvergnügt, und heut ohne den Wein, da hinter der Stirn, raschelt der große Quittungsblock. Was sie dir von oben aufdrücken, schreibt sich ins Innere fort, der ganzen Tag drückt sich ins Innere der unteren Blätter durch, wo dein Leben aufgeschrieben steht. Ik bin so voll von nichts, und käm nichts hinzu, det hätt keinen Platz mehr in mir. Ik träume im Nachhausegehen vom Inspezentinnenleben. Und fürcht mich, ich hätt was falsch gemacht. Das sie mir das auch noch nehmen, was ik gar nicht will. So still bin ik. Und da geht es, und was da geht, det bin ich, wie soll ik da gehen, wenn nichts mehr weiter geht.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Früher sang ik, und heut lof ik den Erinnerungsschwachen mit den Requisiten hinterher. Und merk gar nicht mehr, dass ich es selber bin, ein Requisit, so gewöhnlich wie eine Welle im Meer. Aber das Meer ist schön. Ick geb mich nicht auf. Oder nur ein bisschen. Sechs Stück Kerzen für den Romeo, dat der wieder nicht im Dunkeln stirbt. Und eine Phiole für den Faust und ihm, sagen er soll uffpassen beim Spazieren und nicht wieder das Glas zerstoßen mit seinen zu großen Schuhen. Selbst unser Faust hat zu**

**kleine Füße für die neuen Schuh. Kick mal, sag ik, det schöne Glas, Faust bringst me heile wieder... Bring mir ja die Phiole zurück, Faust. Wir ziehn dir das Stück von der Gage. Det versteht der Faust. Vom Abziehen, det fürchtet der mehr, als den Teufel. Mit dem Teufel kannste verhandeln, nicht mit dem Beruf.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

*Tanz, sieht in der Ecke auf dem Tisch der Requisite einen Römer, nimmt ihn, gießt sich Wein ein.*

**Aus diesem Römer hat unser Cäsar getrunken, ein schöner Mann, der hat einen Shakespeare verstanden, aber sonst nicht viel, det reicht nicht, um im Kurs zu bleiben, jetzt lebt er, ach ik wes nicht wo, in welcher Stadt, ist wohl untergegangen, wie die Römer in der Zeit, im letzten Stück. Das ist das Alter. Älter zu werden, da gehst du weiter zurück als die Römer. Und es ist kälter. Und vergessener. Die Lebenden können se nicht ausgraben. Auch wenn es nur noch Ruinen sind. Stumm wie die Steine, und grabblind. Wallenstein hatten wir, ach vor einem Jahr, trank mit diesem Römer auf den großen Sieg, det war ein ganz großer Sieg, unser Wallenstein, so ein langer Kerl, ich hatte ihn gern, aber kein Fett auf den Rippen, ik hab den Namen vergessen, der Kerl hat sich das Glas vollgemacht, ausgesoffen, und noch mal det ganze zweite Glas in einem Zug, grundtief ins Herz seines Verstandes, und der Wein war echt, und stark, det war sein letzter Saufauftritt. Det stand der nicht durch. Kickt ins Publikum, sagt, mitten im Stück, den Scherz :**

**Wallenstein geht jetzt alleine heim, 30 Jahre Kriege sind ihm zuvühle, dann pfeift er...**

**Wallenstein geht jetzt alleine heim, 30 Jahre Kriege sind ihm zuvühle, dann geht er.**

**Peng, ein Skandal, wer trank denn noch aus dem Römer, der Matti mit seinem Herrn, der Glückliche wusste noch wer es ist. Christus wandelte das Blut zu Wasser. Oder umgekehrt. Wir hatten einen richtig kleinen See angelegt auf der Bühne. Da konnt er rübergehen. Bekam aber einen furchtbaren Schnupfen von den nassen Füßen. Des ist ein gefährlicher**

**Beruf. Christus und Schauspieler. Manch einer geht druff. Ein Duft von Rosen bleibt.**

**Ik sag mir, was wenn det Leben det Theater is, denn ist die Wahrheit die Requisite, aus diesem Glas trank jeder mal, das begehrte, das ganz verkehrte, das umgekehrten, vor und nach der Wahl, ganz alles egal. Jeder darf einmal. Zum Beispiel, die ehemalige Sopranistin Anne Berggrün, Requisite trinkt aus Requisite, der Schlaf trinkt aus mir, trinkt, was ich nicht weinen kann.**

**Hui, da fliegt der Römer. Da fliegt der Schlaf zu Scherben, zu tausend mal tausend Stücken und Scherben. Sie werden mich schon nicht kündigen. Wenn ich schon nicht singen darf, dann will ich wenigstens Scherben. Merkt ja keiner. Ik hab den Quittungsblock. Ik sag der kaputte Römer, det war der Faust. Uff seine Rechnung. Jetzt lern ich auch noch das Lügen.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von n...**

**Ik hab mir immer geträumt, ein Leben lang , lügen müsst ich nicht, früher, als so kleines Mädchen, ik hab geträumt, der Mozart schreibt ein Lied für mich, ein Lied. Ik war so klein, ik wußt nicht, dass der tot ist. Und dass lügen, so schlimm nicht ist, wenn mans selber glaubt. Wußt ik auch nicht. Rosen, ein Duft von Rosen.**

**Vielleicht sing ich es dort.**

**Die Erde ist trocken.**

**Und da bin ich.**

**Ich klopf an.**

**Hallo Wolfgang.**

**Bist du fertig mit dem Lied?**

**Am Ende ohne Ende, was geschieht, macht es dich schwerer.**

**Alles macht dich schwerer.**

**Dieser letzte Vorhang in mir fehlt, der fehlt, begreifen, dass er gefallen ist.**

**Diese letzte Verbeugung vor der eigene Würde, verdammt, ich würde mich verneigen, würde meine Füße küssen, würde ich wissen, es ist zu Ende.**

**Mein Ende.**

**Aber ich bin's noch.**

**Ihr Stühle ich bin's noch.**

**Paradiese ohne Licht.**

**Wenn man sich selbst nicht mehr sieht.**

**Trage Noten, trage Text. Von mir davon.**

**Esel: Entschuldigung.**

**Anne: Gott. Esel. Gott Esel, Sie sind's.**

**Esel: Ich Gott Esel bin's. Joh.**

**Anne: Sie ham mich zu Tode erschreckt.**

**Esel: Ich wollte fragen, darf ich applaudieren?**

**Anne: Sie sind ein Idiot Esel, wem applaudieren sie, meinem Herzinfarkt?**

**Esel: Kein Herzinfarkt.**

**Anne: Esel, wenn einer seinen Namen zu Recht hat-.**

**Esel: Dann ist er ein Esel.**

**Anne: Esel es ist mir peinlich. Ich wollte sie nicht beleidigen. Entschuldigung. Ich trinke zuviel.**

**Esel: Das muss nicht peinlich sein. Darf ich**

**Anne: Bitte was.**

**Esel: Applaudieren.**

**Anne: Wie lange kennen wir uns?**

**Esel: Ein ganzes Eselleben.**

**Anne: Und was ham sie getan?**

**Esel: Applaudiert.**

**Anne: Also.**

**Anne: Ham sie je gefragt?**

**Esel: Nein.**

**Anne: Passen Sie auf Esel, jetzt holen Sie den Stuhl da, setzen ihn auf den Stuhl in das Licht, auf die Bühne, sie gehört Ihnen, trinken Sie aus meiner Flasche und ich schaue Sie an, ich setze mich auf den Boden zu den Stühlen, aus der Perspektive der Betrachter, das ist mitten im Parkett, von unten nach oben, und applaudiere.**

**Esel : Wem?**

**Anne: Ich applaudiere einmal Ihnen. Die Inspizientin Anne Bergrün dem Bühnenarbeiter und Kartenableser Esel.**

**Esel: Warum?**

**Anne: Man kann nicht zugleich auf der Bühne stehen und im Parkett.**

**Esel: Und was mache ich im Licht?**

**Anne: Eselskunst.**

**Esel: Das habe ich mir immer geträumt.**

**Anne: Was heißt das nun wieder. Was machen Sie so traurig. Das ist meine Rolle. Wie heißen Sie eigentlich mit Namen Vorname, Esel.**

**Esel: Waldemar Gerhard.**

**Anne: Wie jetzt.**

**Esel: Waldemar wie unser Olympiasieger im Waldemarlauf**

**Anne: Waldemar Gerhard Esel.**

**Esel: Gerhard mit Nachnamen.**

**Anne: Sie heißen gar nicht Esel?**

**Esel: Nein.**

**Anne: Nicht Esel. Aber alle Welt nennt Sie Esel.**

**Esel: So sind die Namen entstanden, der Müller wurde Müller, der Milchmann Milchmann, der Schmied Schmied, der Vorsitzende Vorsitzende und ich wurde Esel.**



**Anne: Der Esel ist also Ihr Beruf.**

**Esel: So wie Sie eigentlich immer die Sängerin heißen.**

**Anne: Det ist wahr. Und was wahr ist darf singen. Oh wie wohl is mir am Abend, mir am Abend. Singen Sie Esel.**

**Esel: Es hat noch kein Esel gesungen, aber mancher der sang wurde zum Esel.**

**Anne: Esel, du machst einen Spaß.**

**Esel: Mancher Esel bleibt einfach stehen, so macht der Esel seinen Spaß.**

**Anne: Ja mancher Esel bleibt einfach. Schade ist, dass die Zeit kein Esel ist. Die bleibt für niemand stehen, nicht für Sängerinnen, da im Innern, wie Sand im Stundenglas, verrinnt die Stimme. Das klingt plötzlich von unten herauf, aus der Erde viel tiefer gesungen.**

**Esel: Mit Verlaub, Sie sollten weniger trinken, das macht Sie – Entschuldigung...**

**Anne: Sag's,**

**Esel: Als ein Esel aus vielen Esel, der ich nicht bin, darf ich Ihnen sagen, mancher Esel kommt aus dem Mitleidstall, der wird geschlagen und mancher Esel aus dem Selbstmitleidsstall, der schlägt sich selbst.**

**Anne: Verstehe. Bohh. Komplizierter Satz, Esel. Was machst du hier.**

**Esel: Ich bin immer hier.**

**Anne: Nach jeder Vorstellung.**

**Anne: Und was machst du hier?**

**Esel: Ich mach's wie alle, ich schau zu.**

**Esel: Aber es ist doch niemand mehr, nach der Vorstellung...  
Die Neigen des Lichts. Phantasien.**

**Neige des Lichts. Wenn ich's mit vorstelle, in der Neige, jemand schaut mir noch einmal zu, da könnt ich es mir vorstellen, eine letzte Vorstellung, alles könnte ich mir vorstellen, ich bin hier groß geworden  
Groß gewesen Madam.**

**Esel ik bin hier groß gewesen. Ik will nicht mehr Esel sagen das tut mir so leid.**

**Esel: Muss ich jetzt den Wein zurückgeben?**

**Anne: Ich hab einen ganzen Stall voll. Weinfestspiele im Theater. Apoll meets Diogenes. Was für ein Glück, dass ein neuer Direktor auch immer ein neuer Idiot ist. Nur die Art und Weise wie sie es dir beweisen, welcher Idiot es ist, der neue oder alte, unterscheidet sie. Theater und Weinfest und jetzt steht die ganze Requisite voll mit Cote de Rhone 3. Wahl. Bitterfusel mit französischem Schlag. Das war schon den alten Preußen die Regel, wenn schon vergiftet, dann mit einem französischem Gift.**

**Esel : Mir schmeckt er, aber ich bin ja auch ein Esel.**

**Anne: Esel ich wollte mich entschuldigen, wenn Sie alles mithörten, was ich so hingesen hab, so wollte ich mich Entschuldigungen**

**Esel: Wozu? Entschuldigungen ändert nichts, mir hats gefallen.**

**Anne: Esel du bist ein guter Mensch.**

**Esel: Wissen Sie Madam, ich hab im Moment ordentlich zu tun so betrunken zu werden wie Sie es bereits sind, denn betrunken ist die Welt entweder um Längen schlechter, oder die besseren Menschen kommen nur dann zum Vorschein, wenn man anfängt sie verschwommen zu sehen. Warum trinken Sie soviel?**

**Anne: Weil ich kein Automat bin tut es mir weh. Alt werden dürfen nur noch die Autos. Ich aber bin keine Maschine. Det Theater schon. So ne Art kaputter Getränkeautomat. Du wirfst Zeit oben rein und unten kommt eine leere Flasche raus.**

**Esel: In E.T.A Hoffmanns Erzählung vom Sandmann wechseln die Automaten von der hell beleuchteten Welt der Aufklärung ins Zwielight von Wahn und Trug. Zwischen schein und Sein. Ins Fixierspiel**

**Anne: Hä.**

**Bernd: Ich lese Feuilleton. Eigentlich hab ich mir die Welt nach einem Feuilleton nachgedichtet. Manchmal passt es, manchmal passt es nicht.**

**Anne: Esel, du überrascht mich.**

**Esel: Madam, ich war im Widerstand.**

**Anne: Wat warst du.**

**Esel: Ich hab die Karten zwischen 1950 und 1070 und 1990 von rechts nach links abgerissen.**

**Anne: Wat erzählst du?**

**Esel: Scherze.**

**Anne: Das mit dem Wein - trink du mal Langsamer – Wahn und Sein und visieren, Esel du bist vielleicht gar kein Er.**

**Esel: Sind wir nicht alle das, was wir niemals waren, zumindest seit 12 Jahren. Und damals waren wir, die wir nicht sein durften, so wie wir jetzt die nicht sind die wir nicht sein wollen, was bleibt wir müssen weiter werden.**

**Anne: Esel, wir sind seid drei Minuten Freunde und du wirst mir schon komisch. Ich hab gesungen und du...**

**Esel: Und ich hab zugehört.**

**Anne: ... und jetzt sing ich nicht mehr**

**Esel: und ich hab zugesehen...**

**Anne: Meine Lieblingsrolle. Die Eliza.**

**Esel: Unvergessen.**

**Anne: Esel, unvergessen iss nichts. Unvergessen ist wie das schönste Essen mit einem ganz großen Zaun davor, wenn du hungrig bist, wird der Zaun höher und höher, und kommst nicht hindurch.**

**Esel : Hübsches Bild Eliza.**

**Anne: Nenn mich nicht so.**

**Esel: Ich hab keinen andern Namen Madam. Es ist Nacht**

**Anne: Rotweinnacht.**

**Esel:** Mit dem bitteren Geschmack der Ferne des Rausches, des Tausches von Schein und Wirklichkeit, die Trauer zugestehn, der Trauer zuzusehen wie allein man steht oder besoffen in sich vergnügt und es verlogen wird.

**Anne:** Der redet schon wieder so krumm. Esel. Wer hat dir gesagt, dass dein Leben für Kartenabreißen gemacht ist.

**Esel:** Am Anfang dachte ich, es braucht wohl dort auch vor der Türe im Elfenbeinturm einen Kartenabreisser, und wer lange genug vor dem Turm steht, wird irgendwann ningerufen.

**Anne:** Und wer wohnt in dem Turm?

**Esel:** Pygmalion, Eliza, Higgins Pygmalion.

**Anne:** Du meinst der große Pygmalion hat aus dir einen Kartenabreisser gemacht,

**Esel:** Ich kenne die Geschichte so.

**Sag nicht Geschichte in diesen Mauern. Wir haben soviel Geschichte hier machen müssen, weil die Geschichte so ist und nicht anders, weißt du was die Geschichte uns die Stücke verhaun hat. Mit unserer Geschichte kamst du nur schwer ran an die guten Geschichten. Zu teuer, My Fair Lady war eine Weltreise an Schwierigkeiten.**

**Esel:** Nach meiner Meinung.

**Anne:** Sag das nicht. Nicht meiner Meinung.

**Esel:** Nach ihrer Meinung.

**Den Sack machst du nicht zu. Den Meinungssack trägt nicht mal ein Esel, so voll ist der. Mich interessiert es nicht mehr. Egal, hast du eigentlich Familie?**

**Esel:** Durch die Fehle gekränkt, dem Weib ... verlebte Pygmalion, einsame Tage. Ehelos. Kalt und bewunderte die Kunst, Und schnitzte aus Elfenbein seiner Träume sich einen Kartenableser. Die Bühne ist irgendein Weib, und irgendeine innige Liebe, ich nehme, hetzt all meinen Mut, schärf ihn wie ein Schnitzmesser, und ich scheide mir aus Elfenbein den Kopf herunter, Madam, ja ich war verheiratet, mit Ihnen.

**Anne:** Was, was was... Pygmalion kopf ab mit mir. Dududududu. Ich bin eine alte Frau mit Tränensäcken.

**Esel: Ich bin Ihnen ein lebenslang treu.**

**Anne : Du mir. Esel, ich hatte Familie, und meine Eltern hat der liebe Gott, meinen Mann der Scheidungsrichter, und die Kinder der Westen, ich weiß nichts von dir.**

**Esel: Wir waren nicht in diesem Zusammenhang zusammen, dass es irgendjemand außer meiner Person bemerken sollte.**

**Anne: Du ne Flasche und ich ne Flasche.**

**Esel: Gerne.**

**Anne: Sag nicht so nett, so weise so schön gerne, sag runter mit dem Zeug, poltern mit der Stimme, wenn die Stimme nach Schweiß stinkt, det mag ik nicht, ich mag hübsche Stimme. So wie deine. Ik will mich nicht versympatisieren mit dir. Sag noch mal gerne.**

**Esel: Ja Eliza,**

**Anne: ich bin nicht Eliza.**

**Esel: Ik bin nicht Pygmalion.**

**Anne: Also. Wer sind wir.**

**Esel: Eselskinder**

**Anne: Esel du gehst mir zu rasch ran.**

**Esel: Madam, ich habe ihre Eliza 56-mal gesehen, wir, im Immer des Dunkeln, der Kartenabreisser und ich, der dunkle Fleck hinter dem Schatten, nach dem Abriss der Karten ein Abriss von Mensch, der glücklich strahlt Sie zu sehn.**

**Anne: Wat ist denn dat für eine Sprache : sag's noch mal.**

**Esel: Das war mein Zypern. Pygmalion lebt dort und schnitzt sich...**

**Anne: Ich die Aphrodite.**

**Eliza: Nein**

**Anne: Wat denn.**

**Esel: Meine Frau,**

**Anne: Scheiße. Det klingt ernst. Und wie lange waren wir zusammen.**

**Esel: 56 Nächte mindestens.**

**Anne: Mehr kanns nicht sein, haben wir die Eliza nicht gespielt. Aber alles ist weg. Die große Klospüle der Zeit, zack gings hinuter.**

**Esel: Die Aufnahmen jeder Probe, Orchester, Soli, Chor, alle Aufnahmen jeder Nummer im Spielplan und so weiter und so fort. Achtung. Einen Moment.**

*Er holt ein Tonbandgerät, schließt es an die Lautsprecher an*

**Anne: Was macht der Esel mit dem Tonband, was machst du den da, det ist Technik.**

**Esel: So soll ich sagen, ich mach es jeden Abend, mach ich mir mein eigenes Theater, aus meinem akustischen Tagebuch.**

**Anne: Jo. Tagebuch,**

**Esel: 1970 steigend.**

**Anne: Seit 1970, und wo hast du den Westrekorder seit 1970 , det glaub ik nicht.**

**Esel: Geklaut.**

**Anne: Jeklaut.**

**Esel: Jo.**

**Anne: Wem?**

**Anne: Dem Direktor.**

**Anne: Unserm damals Direktor.**

**Esel: Dem Direktor in Strahlsund, ich beklau doch nicht unser Theater.**

**Anne: Auf Gastspiel.**

**Esel: Auf Gastspiel.**

**Esel: Jo.**

**Anne: Des ist Diebstahl super. Und du hat meine Nummer.**

**Esel: Alle.**

**Anne: Und was machst damit?**

**Esel: Einer kuckt Heftchen und ik hör zu.**

**Anne: Und machst du denn dasselbe beim Zuhören was die bei den Filmen machen?**

**Esel: Ick hab die Hände im Nacken und träume.**

**Anne: Ach so.**

**Esel: Geträumt, wie wir beide, ich und Eliza, schnitzt mich wie der Luft Pygmalion als Elizas Freund. Aus dem Elfenbein der Einsamkeit, aus dem Weiß der schlaflosen Nächte, aus der Sprachlosigkeit, Eliza, dieser Bernhard Shaw ist einzigartig, des ist der einzige Kommunist den es je gab, der je glaubte, er bringt alles zu laufen, das Elfenbein zu der Göttin, das Blumenmädchen zu einer wunderbaren Frau, die Blume von der Wiese, zu einem Strauss voller Wunder. Det ist Kommunismus, wenn im Schnellverfahren die Strasse studiert. Wenn alles fließt. Dachten wir.**

**Anne: Und dann ist die Welt losgelaufen und wir kamen nicht hinterher. West du, wir sind geflossen, und die sind gefahren, det war der Unterschied.**

**Bernd: Der ist wahr.**

**Anne: Was wahr ist, det ist es auch, ich bin von einem Tag auf den andern zur Inspizientin geworden, sprachlos, weil niemand mehr zuhört, und auch sprachlos, weil ich werden musste, zu lernen, nichts zu lernen, spielen nichts zu spielen, die Professoren Higgins haben sich unglaublich vermehrt, aber ihr Interesse an den Blumenmädchen hat abgenommen. Esel, du gefräst mir, äh gefälltst mir, sind wir wie lange verheiratet?**

**Esel: Lange.**

**Anne: Und nie gestritten. Das ist ein Wunder.**

**Esel: Immer nur bewundert.**

**Anne: Die Ehe kann nicht gut gehen kann, ist dir det klar, da fehlt dat Salz in der Suppe, ein bisschen Streit muss sein.**

**Esel: Nur verheiratet zu sein, um sich zu wünschen nicht mehr zu streiten, das will ich nicht.**

**Anne: Der Mann ist zum heiraten klug. Wat wünscht du dir denn als Hochzeitsgeschenk. Einen Esel ?**

**Esel: Anne der eine ist zuviel.**

**Anne: Wat dann.**

**Esel: Ich will einmal oben mit Ihnen stehen und den Professor spielen.**

**Anne: Na und. Det machen wir.**

**Esel: Ich kann nicht singen.**

**Anne: Paul Hubschrie konnte auch nicht singen und der wurde berühmt. Ich hab noch nie eine tolle Rolle gehört mit soviel Sängern die nicht singen können als diesen Professor Higgins.**

**Esel: Ich kann auch nicht spielen.**

**Anne: Dann bist du bereits ein großer Tenor.**

**Esel: Ich kann gar nichts.**

**Anne: Startenor.**

**Esel: Doch eins kann ich, es wollen.**

**Anne: Das ist gefährlich. Willst du wollen, musst du können.**

**Esel: So ist es, ein komplizierter Satz. Das Leben wollen können..**

**Anne: Was ist auf der ersten Kasette.**



**Esel: Die Proben.**

**Anne: Und die kannst du spielen lasen.**

**Esel: Nur mit Gesang, mit nur Orchester nur mit nur Gesang und Geigen, und eben alles zusammen.**

**Anne: Wenn det jetzt eine Orchesterkassette ist – nehmen wir nur mal an – und die wird in den Rekorder eingelegt, was dann?**

**Esel: Die Musik spielt.**

**Anne: Esel. Dann singen wir dazu.**

**Esel: Wir die richtigen.**

**Anne: Wir beide.**

**Esel: Wann?**

**Anne: Esel jetzt, weil morgen sind wir oder das Theater nicht mehr. Dann können wir uns im Himmel das schlechte Wetter ankieken.**

**Esel: Wenn alles zum wegschauen ist, ist das schlechte Wetter gar nicht so schlecht.**

**Anne: Esel, du wirst schon wieder politisch.**

**Esel: Wär ich's nur einmal geworden.**

**Anne: Was dann?**

**Esel: Dann hätt ich als politischer Kartenabreisser in den Westen gemacht und wär als künstlerischer Intendant zurückgekommen.**

**Anne: Esel, det behalt mal für dich. Det ist nicht richtig. So war's nicht immer.**

**Esel: Aber manchmal.**

**Anne: Manchmal ist eine Wort det in der Operette nie vorkommt. Entweder alles oder nichts.**

**Esel: Sie reden schon wie die Tagesschau Anne Berggrün.**

**Esel: Was man sieht, das isst man.**

**Esel: Des is meine Meinung nicht. Was man ist, das sieht man leider nicht. Nehmen sie sich selbst , die eigenen Augen. Sind sie glücklich?**

**Anne: Wir wollen singen, es ist stille genug um uns. Drück deine Schalter.**

**Esel: Irgendwie fehlt die Stimmung.**

**Anne: Du meinst die Kulisse.**

**Esel: Ja.**

**Anne: Denk sie dir.**

**Esel: Eliza wohnt in London**

**Anne: Wo ist das Problem?**

**Esel: London ist für einen wie mich schwer zu denken. Früher war das einfacher. Da bin ich in Gedanken über alle Grenzen hinweg gegangen, aber jetzt ohne Grenzen, sind mir die Gedanken ausgegangen. Sich etwas vorzustellen, was mit einer Flugstunde erreichbar ist, hätte man nur eine Reise gebucht, ist äußerst schwierig, man kommt sich so manifest dumm vor dabei. Ich kann nicht London träumen und in London gleichzeitig sein oder sein können. Träume bedingen, dass man in der anderen Welt nur mit Schwierigkeiten begegnet. Sonst ist es keine Traumwelt.**

**Anne: Dann sprechen wir die Kulisse. Kulissen sind ja eigentlich nur erstarrte Worte. Erstes Bild.**

**Esel: Bitte.**

**Anne: Esel, was tun Sie.**

**Esel: Sie haben gesagt, erstes Bild, also lächele ich.**

**Anne: Wir fotografieren nicht fürs Familienalbum.**

**Esel: Auch gut.**

**Anne: Was machen Sie jetzt mit ihrem Gesicht.**

**Esel: Ich grimmasiere Ernst.**

**Anne: Esel, lassen sie doch ihr Gesicht in Ruhe. Einfach mir zuhören.**

**Esel: Das tue ich.**

**Anne: Nach der Oper. Vor der Oper. Die Oper ist zu Ende.**

**Esel: Wie stelle ich mir eine Oper zu Ende vor.**

**Anne: Schau mir ganz tief in die Augen, dann siehst du eine Oper am Ende.**

**Esel: Ich begreife.**

**Anne: Mrs. Eynsford – Hill und ihr Sohn Freddy drängen sich durch die wartende Menge, rufen: Taxi, schupsen Artisten aus dem Weg und wie ein Dominostein kippt am Ende einer stürzenden Menge Eliza Doolittle in den Londoner Schmutz.**

**Esel: Schlägt mit dem Hinterkopf auf. Verliert ihr Gedächtnis. Erwacht nach drei Monaten im Klinikum verliebt sich in den taubstummen Pfleger und wird glücklich am Ende.**

**Anne: Esel?**

**Esel: Ich schau wahrscheinlich die falschen Serien.**

**Anne: Sehr gut erkannt. Mein Hut ist im Schmutz.**

**Esel: Soll ich ihn bürsten.**

**Anne: Gebürstet wird nicht in mein Fair Lady**

**Esel: Sie verstehen immer vollkommen das Falsche.**

**Anne: Zweek Bund Veilchen in`den Dreck jetreten.**

**Esel: Und zwanzig Jahre Leben.**

**Anne: Esel. Wegloofen ohne zu zahl'n. Schreit Eliza diesem Freddy hinterher.**

**Esel: Det machen nur die jungen. Kann man verlangen, dat die was noch dafür zahlen, dat sie gehen müssen.**

**Anne: Esel, lass det aktuelle, det macht uns det ganze Stück kaputt.**

**Esel: Ik lass det aktuelle.**

**Anne: Also, Eliza ruft nach dem Hauptmann.**

**Esel: Wo?**

**Anne: Immer noch vor dem Covent Garden. Immer noch eine kalte Märznacht.**

**Esel: Darf ich meine Kasette drücken.**

**Anne: Eliza verkauft ihre Blume, hat Schwierigkeiten mit dem Wechselgeld. Ein Zuschauer sagt: sagt ein Zuschauer: du, pass bloß auf. Gib ihm lieber eine Blume. Da steht immer ein Kerl hinter der Säule, der notiert sich jedes Wort, was de sagst.**

**Esel: Ist das ein ewiges Stasi Vergangenheitsstück.**

**Anne: Ne, Higgins tritt auf.**

**Esel: Ich?**

**Anne: Esel, ja sie notieren.**

**Esel: Anne, Frau Anne, ik hab Lampenfieber,**

**Anne: Kennen Sie nicht ihren Text.**

**Esel: Jedes Wort.**

**Anne: Dann lösen sie die Worte auf.**

**Esel: Na. Na. Na. Wer tut dir was du albernes Mädchen. Wofür hältst du mich eigentlich.**

**Anne: Für einen Esel.**

**Esel: Det steht nicht im Text.**

**Anne: Ach. Det wissen se.**

**Esel: Herr Hauptmann kofen sie nem armen Mädchen ne Blume ab.**

**Anne: Willst mir anzeigen.**

**Esel: Kein Mensch denkt daran.**

**Anne: Higgins du Wortesspanner ik wohn in Lisson Grove.**

**Esel: Wohne wo du willst. Ich schreibs auf. Ik kann jeden nach dem Dialekt bestimmen. Eine Probe? Sie kommen von Frankfurt an der Oder und sie vom Frankfurt am Main. War das gut?**

**Anne: Super.**

**Esel: Das ist nicht super. Das ist Phonetik. Ich kann jeden an seinem Dialekt bestimmen oder an seiner Wohnung oder an seinem Auto oder an seinem Trinkgeld. Ich kann auf sechs Meilen bestimmen, wo einer herkommt. Der mit dem schalen Lächeln, den müden Augen und dem Händedruck wie aus der Gymnastikgruppe für Abreisende, der ins einen Politiker. Der mit den versoffenen Augen, dem teuren Parfüm und den schwarzen Hemden, der Regisseur aus Potsdam und der mit dem Doppelkinn, ganz hinten, sitzt er, mit dem kahlen Scheitel, ein Rentner, mit zuviel Schweinefleisch und zuwenig Hoffnung und Bewegung.**

**Anne: Sollen sie sich was schämen. Kümmere dich, dich um deine Angelegenheiten.**

**Esel: Ik hab keine eigenen.**

**Anne: Dat ist der Text.**

**Esel: Ik hab auch kein eigenen Text.**

**Anne: Im Stück schon.**

**Esel: Sehen sie, verludert und verlottert, abgemahnt, umgesetzt, abgestraft, durch die Silbe, dich brauche mehr nicht, als Sängerin, die sich jetzt als Inspizientin durchs Leben stottert, oder ihre Kunst mit dem Garderobenmantel aufgehängt, wie ein Stück, das nicht mehr gespielt wird, kaltblütiger Sängerrinnenmord, das Leben Satz für Satz für Satz verfälscht. Das Salz verfälscht. Das Salz der Frau Sängerin Frau Eliza. Frau Anne Bergrün. Ihr Leben spricht einen flachen Dialekt. Sie sprechen eine andere Sprache, als die Ihre eigene. Selbst ein Huhn auf dem Hühnerhof gackert kaum so doof..**

**Anne: Sie machen mir traurig.**

**Esel: Und Higgins sagt: Ihr traurig sein kennzeichnet sie, nicht ihr Hals der dreckiger ist als ihr Schal.**

**Anne: Mein Hals ist sauber, und meine Hände sind sauber, auch wenn ik in der staubigen mit Fleckentapeten ausgeschmückten Inspizientinnenkabine hause. Bin ich sauber.**

**Esel: Die Sprache macht den Menschen, die Herkunft nicht. Die Sprachlosen, so wie wir, haben keine Herkunft DAS SIND DIE Elizas aus dem Straßenverkauf. Und hattest ne zweifelhafte Herkunft, zum Beispiel ein gutes gepolstertes gestern, dann hast du auch ein Polster in der Verwaltung, der Politik, der Kunst. Sie aber gnädige Sängerin, sie hab en nur gesungen, unpolitisch gesungen, weder für noch gegen die eine Seite, immer nur eine fair Lady, sie enden als Blumenfrau des Nebensächlichen im Theater.**

**Anne: a – o – o – o – uh .**

**Esel: Ein Weib, das derartig deprimierende und ekelerregenden Laute ausstößt, hat kein Recht. Irgendwo zu sein. Bedenke du bist eine Künstlerin, deine Sprache, die Sprache Mozarts und Verdis und Loewe und kein springender Inspizientinnenfrosch quakt.**

**----- 2. Song.**

**Esel: Hab ich rechtzeitig gedrückt.**

**Anne: Seht rechtzeitig. Hät ick jetzt nicht gesungen, ik hätte ihnen was ins Gesicht gegeben.**

**Esel: Det Gefühl hatte ich auch.**

**Anne: Jetzt Hab wir etwas mehr als die Ouvertüre auf die Bühne brachten und schon haben wir Gefühle und beinahe was ins Gesicht.**

**Esel: Wir kennen uns wahrscheinlich doch schon länger als wir glauben.**

**Anne: Unbewusst Esel, unbewusst.**

**Esel : A – o – o –o – uh,**

**Anne: Was machen sie.**

**Esel: Ich imitiere.**

**Anne: Mich.**

**Esel: Auch.**

**Anne: Warum?**

**Esel: Wo bleibt die Sprache, die uns näher bringt. Sagt Higgins.**

**Anne: Eliza lernt von Higgins nicht umgekehrt.**

**Esel: Higgins hat das sprachliche Schnitzmesser und aus dem Klumpen Vorstadtelfenbein formt sich die wohl lautige Venus die Sprechende, die umarmenden. Higgins ist eigentlich ein Vokalerotiker. Und er sagt: dich könnte ich ausgeben als König von Saba, das sagt er zu dem dialektischen Blumenmädchen. Was wird aus dir?**

**Anne: Im Stück das Blumenmädchen zur Sängerin im Leben, die Sängerin zum Blumenmädchen, dann schneiden die Messer des Pygmalion eben rückwärts.**

**Esel: So ist es.**

**Anne: Koopen sie doch die Blumen mein guter Herr. Ich habe die Miete noch nicht zusammen. Oder um die Miete zusammen zu haben, mache ich die Inspizientin. Das mit der Miete habe ich zusammen, aber dafür habe ich heute aufgegeben, und das gestern, muss man auch nicht ein bisschen in der Vergangenheit leben, da man die schönsten Bilder, die man sich erworben hat, hinübernimmt und sich im Dunkeln wie im Spiegel anblicken kann.**

**Higgins: Lügnerin, du hast gesagt, du könntest eine halbe Krone wechseln.**

**Anne: Ich mag den Text nicht mehr.**

**Esel: Im Stück schlägt die Kirchenglocke jetzt das zweite Viertel. Und Higgins sagt: Ein Wink von oben. Hören sie, Frau Eliza Bergrün, das zweite Viertel.**

**Anne: Sie haben auch die Kirchenglocken auf Band.**

### **3. Song.**

**Esel: Sehr schön gesungen.**

**Anne: Und jetzt im dritten Akt Alfred Doolittle taucht auf.**

**Esel: Den Doolittlewitz hab ich mal in einer Kneipe ausprobiert, vor der Wende, kommt der Kellner zum Kassieren, sag ich, Schnauze schick die Rechnung zum Buckingham Palace. Kam nicht gut. Kamen ne Menge Leute zusammen. Meinen sie wie das wirkt, in einer Kneipe zu grölen Buckingham Palace. Sie hab mich dafür angehört und schwer verwarnt.**

**Anne: Ist die Geschichte wahr.**

**Esel: Wenn sie wahr wäre, wäre es eine gute Geschichte,**

**Anne: Wissen sie warum sie nicht wahr ist,**

**Esel: Nee.**

**Anne: Man hätte nach der Wende von dieser Gesichte gehört, wenn sie nicht ein vollkommener Esel sind und sie verschwiegen haben. Aber dann hätte einer sie geklaut. Hunderte in hundert Talkshows hätten behauptet : Ick hab in der Kneipe damals den Saufaufstand gewagt und gesagt: Buckinghampalace. Ik war ein Held.**

**Esel: Ik mag ihre Stimme.**

**Anne: Machen se mir nicht verlegen Higgins, ik mag diesen Rekorder. Ik sollte auch so ein Tonband haben, damit man die eigene Zeit rückwärts laufen lassen kann. Det ist vielleicht des Übel in der Welt. Wenn deine Zeit nicht eine Maschine aufnimmt, ist es vergessen. Früher hatte wir statt die Maschinen die Erinnerung, aber die hamse auch abgewickelt.**

**Esel: Darf ich.**

**Anne: Drücke sie den Knopf.**

**Esel: Überleitungsmusik. Wir sind das Volk wir sind das Volk.**

**Elsa: Was ist denn det.**

**Esel: Die Straßen von Leipzig. Ik hab alles aufgenommen, aber zuwenig Bänder gehabt, da ist schon mal das eine in das andere gerutscht.**



**Anne: Esel, sie sind nicht normal.**

**Esel: Wissen wie schwer det war. Westkassetten für diese Maschine zu bekommen. Da muss man improvisiere.**

**Anne: Was ham sie noch aufgenommen.**

**Esel: Det weiß ich im voraus nicht. Es war zu viele.**

**Anne: Nee. Da ist gar nichts mehr drauf.**

**Esel: Nachts vor dem Platz der Republik. Auszug der Obersten. Als ik den Auszug aufgenommen habe, weil alle dachten jetzt müssen sie gehen.**

**Anne: ik hör nichts.**

**Esel: Waren die schon weg. Oder sie sind nicht gegangen. Det war die stillste Nacht in Berlin.**

**Anne: Und wat ist det?**

**Esel: Vogelstimmen. Der berühmte Wendehals?**

**Anne: Sie haben My fair Lady, Vogelstimmen und Leipzig und die Stille der Gerechtigkeit auf einer Kasette. Und noch was.**

**Anne: Furchtbares Geräusch**

**Esel: Mein Opel Vectra. Hab ik mir gekauft, gebraucht, hören sie – jetzt ist er kaputt - die ham mich beschissen, die Karre hielt für eine Probefahrt und die kurze Aufnahme.**

**Anne: Esel, ik glaube sie lenken etwas ab.**

**Esel: Ich weiß, was jetzt kommt, ik kann doch nicht singen.**

**Anne: Esel. Ik glaub an sie.**

**Esel: Dann sind sie die erste in diesem Glauben.**

**Anne: Karl Marx und Christus hatten auch mal mit nur einem Anhänger angefangen.**

**Esel: Bitte.**

**Anne: Wir befinden uns in Wimpole Street. Erster Stock mit Alkoven. Dunkel, eine Stimme sagt – die Stimme Mr. Higgins könnten wir nicht endlich Licht machen.**

**Higgins: Sie hören im Dunkel viel besser.**

**Anne: Dann komm ik.**

**Higgins: Und Mr Higgins sagt. Pickering sollen wir dieses Dreckstück nicht einfach hinauswerfen.**

**Anne: Einen Stuhl anbieten oder hinauswerfen. Einen Job als Inspizientin oder hinauswerfen.**

**Aa –ooo – uuuuh ik lass mir nicht Dreckstück nennen.**

**Esel: Was dann.**

**Anne: Ik, will wieder singen.**

**Esel: Setz dich.**

**Anne: Danke.**

**Esel: Wie heißen sie?**

**Anne: Eliza Doolittle.**

**Esel: Reiß dir die Sachen vom Leib verbrenne sie, wickelt dich in Packpapier, du bist zu dreckig.**

**Anne: Solche wie sie, die kenn ich genau. Ich leg mich nicht auf die Besetzung Couch. Dann singe ich lieber nur noch für die Badewanne, dat ick mich fürs Singen ausziehen muss.**

**Esel: Hinaus mit ihr Mrs. Pearse. Wenn sie irgendwelche Umstände macht, geben sie ihre eine Tracht Prügel. Wenn Frauen sich prügeln, dann schaue ich gerne zu.**

**Anne: Ik ruf die Polizei,**

**Esel: Stecken sie diese Lady in einen Mülleimer. Informieren sie den Vermieter, Frau Anne Bergrün will für ihren Lebensunterhalt nicht aufkommen. Hinaus.**

**Anne: Jetzt kommt das Märchen.**

**Esel: Eine hübsche Stelle. Zwei Fremde setzen sich für Anne ein. Mrs Pearce sagt, und Mr. Pickering sagt: Mister Higgins sie können doch nicht über jeden derart hinwegtrampeln. Und Higgins det ist das Märchen gibt nach. Ich trample doch nicht über jeden hinweg.**

**Anne: Stell dir vor, du hättest sagen können, ihr könnt doch nicht über jeden hinwegtrampeln und es hätte aufgehört zu trampeln.**

**Esel: Das Leben ist keine Operette,**

**Anne: Esel, da hast du recht,**

**Esel: Trinken sie**

**Anne: Nein.**

**Esel: Ham sie Eltern**

**Anne: Tot.**

**Esel: Ham sie ein Herz.**

**Anne: Ein Gebrochenes.**

**Esel: Was erwarten sie von der Zukunft.**

**Anne: Ik hab schon mal gehört, dat Mädchen chloroformiert worden sind, von welchen wie Sie.**

**Esel: Auf Treu und Glauben Eliza ick ess von dir nur die Hälfte**

**Anne: Da verwechsle sie was,**

**Esel: Aha ja er reicht Pralinen, von denn er nur die Hälfte isst.**

**Anne : Ik lass mich von Niemanden verhauen.**

**Higgins: In sechs Monaten mach ich eine Königin aus dieser Schlampe.**

**Anne: In einem Tag eine Inspizientin aus der Sängerin.**

**Esel: Higgins sagt: rückwärts geht's schneller, man wird langsam lebender und schneller erstarrt. Dass Pygmalien auf dem Kopf steht, det haben wir alle nicht bedacht**

**Anne: Darf ich ihren Knopf drücken.**

**Esel: Ik bin so nervös**

**5. Song.**

**Anne: Sie könne ja ein bisschen singen.**

**Esel: Wirklich.**

**Anne: Sie haben nicht alle Töne umgebracht, ein paar blieben am Leben.**

**Esel: Dachte ich mir, das da was nachkommt.**

**Anne: Na was bei ihrer Stimme alles sonst noch an Verbrechen vorkommt, hab ich noch gar nicht erwähnt.**

**Bernd: Warten sie.**

**Anne: Auf was.**

**Esel: Bis wir wieder im Stück sind.**

**Anne: Und dann.**

**Esel: Dann mach ich das Casting. Alphabetcasting. Eliza am Tisch lernt sprechen.**

**Anne : ABC**

**Esel: GmbH**

**Anne: Gesellschaft mit beschränkter Haftung.**

**Esel: Wer haftet**

**Anne: Das Stammvermögen.**

**Esel: Was ist das Theater –**

**Anne: Umgewandelt in einer GmbH, angeschlossen an die städtische Kommune, es gilt der Tarifvertrag solo. Bühne. Sängerin in eine Inspizient, die negativ Metamorphose,**

**Esel: Und jemand sagt: Professor Higgins sie dürfen das Mädchen nicht so überanstrengen Sie dauernd das Alphabet des Lebens rückwärts sagen lassen, heute dauert länger als gestern , es wird nie ein Ende nehmen.**

**Anne: Was erzählen sie.**

**Esel: Ich kenne die Geschichte aus der Perspektive des Zuschauers, da macht man sich die eigenen Gedanken.**

**Anne: Lassen sie mal dat.**

**Esel: Sehr wohl.**

**Anne: Sagen sie doch nicht immer so dienerisch sehr wohl, man wird ganzschwindlig von dieser verbeugenden Stimme**

**Esel: Wohl sehr.**

**Anne: Keine Komik ja, außerhalb des Textes**

**Esel: Sie werden wieder ganz die Alte.**

**Anne: Wir sind ja auch Mitten im Stück.**

**Esel: Mitten im Stück.**

**Anne: Riechen sie das.**

**Esel: Brennt die Kerze.**

**Anne: Es riecht so jrient wenn Spanien Blumen blihn.**

**Nr. 7.**

**Esel: Hübsche Kerze. Siehst du die Kerze, wenn das Herz hörer sprichst muss die Flamme flackern. Da war meine Lieblingsscherz. AAAAA**

**Esel: Sie flackert nicht.**

**Anne: Freiheit.**

**Esel: Jetzt ist die Kerze aus. Sprachunterricht mit Higgins ist eine schwierige Sache.**

**Anne: Hier ham sie das Feuer zurück.**

**Esel: Noch mal .**

**Anne: Freiheit, leise und das Kerzenlicht flackert hübsch. Vielleicht wollten wirs zu laut. Da haben es zuerst die andern gehört und wir selber nicht mehr.**

**Esel: Und sie sagt im Kerzenlicht des Sprachunterricht :**

**Anne: Ich sehe Krähen in der nähe Rehe sehe ich eher näher.**

**Beide: Ich seh Krähen in der Nähe, Rehe sehe ich eher näher, ich seh Krähen in der Nähe Rehe sehe ich eher näher . Ick sehe –**

**Esel: Gefällt es ihnen Frau Bergrün.**

**Anne: Und Eliza sagt: ick wees, wie jut sie zu mir sind Higgins.**

**Nr.8**

**Anne: Ich kann nicht mehr. Ich bin zu müde einfach zu müssen.**

**Esel: Wer sagt det. Sie oder die Eliza**

**Anne: Beide.**

**Esel: Higgins, hat sie wieder.**

**Anne: Und was hab ich wieder?**

**Esel: Diesen Glanz.**

**Anne: Zuviel Glanz macht blöde.**

**Esel: Zuviel Matt auch.**

**Anne: Im Stück zieht es die Damen nach Ascots.**

**Esel: Eliza lernt die wichtigen Worte des Lebens, Lord und Lady Boxdington.**

**Anne: Ik habe 20 Jahre gebraucht, das alte who ist who, nicht zu lernen, es hat mir niemand gesagt, dat ik es nach der Wende wieder brauchen könnte.**

**Eliza: Welches Wort alles überlebt hat weißt du det.**

**Esel: Ne.**

**Anne: Pygmalion.**

**Esel: Wir haben jetzt mindestens eine halbe Stunde übersprungen.**

**Anne: Sie haben mir mindestes 10 Jahre gestohlen.**

**Esel: Die Inszenierung war 89. Ist lange her. Dann begann langsam die Katastrophe. Der begonnene Theaterumbau auf dem alten Markt wurde gestoppt, auf Betreiben der neuen Politiker wurde das halbfertige zukünftige Theaters abgerissen. Das damalige Kulturdezernat versprach der versammelten Belegschaft kein Abriss ohne vorherige Grundsteinlegung an anderer Stelle, darauf warten wir noch heute, zeitgleich wurde das Stammhaus in der Zimmerstrasse geschlossen, im Schlosstheater, im neuen Palais, wurde renoviert wir hatten uns nicht mehr. Theaterleute die nicht spielen, muss man nicht habe, es ging dann relativ schnell und konsequent jährlich wurden die mittel von Stadt und Land gekürzt im Oktober 1994 dann dem Operndirektor gekündigt 96-97 der Operchor aufgelöst. Im folgenden Jahr folgten die Solisten. Die wurden umgesetzt.**

**Das Orchester das sich 93 vom Theater gelöst hat bis zum Jahre 2000 überlebt, als der langersehnte für das Orchester gebauten Konzertsaal endlich fertig war, war die Philharmonie abgewickelt.**

**Im Hans Otto Theater werden Leute zusammenengagiert. Das Stück wird 6–8 mal gespielt. Als wir abgeschafft wurden, hieß es zur Begründung dieses Repertoire könne man an den drei Berliner Opernhäuser viel besser sehen und hören.**

**Esel: Das steht aber nicht im Text.**

**Anne: Das ist mein Text**

**Esel: Ich hab es geschafft, das Wunder geschafft, ich bin wie Higgins, ich hab sie zurück erschaffen.**

**Esel: Singt den Song nr. 26**

**Dann beide den Song 25**

**Esel: Was jetzt**

**Anne: Ik will ne Lady sein mit einem Blumenladen, das wäre ein Schluss.**

**Esel: Ik glaub der Schluss geht, Eliza stellt den Apparat ab. Ohne Pointe. Mir ist kalt.**

**Anne: Und das Licht.**

**Esel: Sie setzt sich einen Hut auf.**

**Anne: Ich Hab keinen.**

**Esel: Der das ganze Gesicht bedeckt.**

**Anne: Dann bleibt es halt frei.**

**Esel: Ich lade Sie ein.**

**Anne: Ich hab kein Geld.**

**Esel: Die Rechnung an den Buckingham Palace.**

**Anne: Ich schau hinab, ich stell mir vor, diese leere Stühle, ihr da, für die ich all die Jahre sang, es wäre mehr geblieben, als leere Stühle. Ein Duft von Rosen. Jetzt gehen wir, wohin?.**

**Beide: Die Rechnung an den Buckingham Palace.**

## **Pygmalion – Stichworte**

*Die 55 jährige Inspizientin Anne BERGRÜN, ehemals erste Sopranistin an den Potsdamer Bühnen, geht nachts die Bühne ab, mit einer Handkerze und stellt*



*das Lichtlein nebst anderen Kerzen, die sie wie ein Altarbild in der Bühnenmitte drapiert, auf den Boden, streckt die Hände seitlich in die Hüften, mehr in den Rücken, beugt sich und atmet tief ein.*

*( Anne Bergrün pfeifend, rappt vor sich hin, setzt sich an den Flügel, improvisiert unterschiedliche Anfänge. Die Textzeilen ohne Zusammenhang, unterbrochen vom Trinken.)*

**Anne Bergrün : Wenn`s niemand mit dir treibt, außer der Zeit, ist es Selbstmitleid, das übrig bleibt.**

**Anne Bergrün, was sind das für Gedanken. Prost, Anne.**

**Ein Lachen ohne Schwung, Theater ohne Publikum, die Welt wird dumm. Warum, warum...dumm dumm dumm... mir doch egal ....**

**Älter als die Zeit ist nur das Selbstmitleid. Gott, bin ich alt geworden.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Warum, warum .... Dumm dumm dumm .... Mir doch egal ....**

**Die besten Bücher schreibt det Katasteramt, det hab ich gelernt, nach der Wende.**

**Und dat se dich löschen, wie ne getilgte Hypothek, det hab ich auch gelernt, am Ende.**

**Warum, warum .... Dumm dumm dumm, mir doch egal ...**

**Es grünt so grünt, es kann nichts blühn, bin jung geblieben, zu alt zum Lieben.**

**Zu alt zum leben Alles vergeben ... ik hab niemand mehr zum Vergeben ...**

**Weniger haben geht nicht. Es wird dunkel im Licht. Rosen, hört ihr die Rosenscheren nicht.**

**Anne Bergrün – du trinkst zu viel, nichts wird vergeben.**

**Warum, Warum; warum ...dumm dumm dumm... mir doch egal ...**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Komm, du riech mich an, du hübscher Mann, ach du hast Schnupfen, chronisch, auch gut, steck mich nicht an, hübscher Mann. Nie waren ich so alt so jung, so schön, die Haut, das Haar, wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen. Mir doch egal. Mir doch egal.**

**Anne Bergrün, was sind das für Gedanken. Prost, Anne.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

*Geht vom Flügel stellt sich an die Rampe blickt ins Leere.*

**Ich setz mich einfach dahin. Ich schau hinab, ich stell mir vor, diese leeren Stühle, ihr da, für die ich all die Jahre sang, es wäre mehr geblieben, als leere Stühle. Ein Duft von Rosen.**

**Weiß Gott, all die Jahre. Es sind keine geblieben. Keine Jahren, schon gar nicht die guten und die Stühle gewöhnen sich an die neuen Hintern. Keiner von den Meinen hat sich umgedreht, nach mir. Ein Duft von Rosen.**

**Habt mich weggemacht, habt mich umgeplant, habt mich weggedacht, abgemacht, wie ein altes Plakat, wenn die Vorstellung abgelaufen ist.**

**Da häng ich jetzt im Leben, wie det Plakat an den Bretterwänden, um die Baustellen, wo es nicht weitergeht, es hängen immer mehr von uns mit den Gesichtern nach unten.**

**Und die Augen werden blass, und der Regen im Wind zerreißt die Farben zu Fetzen. Det ist di Zeit. Nur aus der Ferne denkt einer, dort ist was los, und wenn er näher tritt, an den Zaun unserer Gesichter, alles abgelaufen, wir sind es bloß. Ein Duft von Rosen.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Hier hab ich gesungen, nur für die Stühle – Gott bin ich pathetisch – denn nur die Stühle sind geblieben. Und der Duft.**

**Wir haben probiert, einen Tag, einen Abend, vergessen zu schaffen.**

**Hier. Für die Bühne ist es so gut gelungen, so gut, dass sie uns vergessen hat. Ne ganze Generation, Künstler, Wegvergessen. Generation Schwund. Atrophie des Theaters. Aphasie als Endgesang.**

**Die Musik wird stumm wie Löschpapier. Es trocknet dich weg. Der letzten Auftritt ist das Siegel. Und du bist das Wachs. Ausgesungen. Mach Badewannenkunst. Machs alleine. Gewöhn dich. Hast zwe Beene. Lauf im Kreis, leg dich schlafen, steh auf und geh leise zu Ende.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Mach ich also auch noch den Betrunkenkurs, als letzte Umschulung und sing den ewig Träumenden, die Kindheit vor. Det heißt mir selber. Det heißt, ich geh nach Hause und blättre in den alten Programmen. Ik trink mir was zusammen.**

**Lass laufen was geht, im Fernseh und aus der Flasche. Und schlaf ein. Heut nacht haben die Alpträume ne 190 Nummer. Ik hab das Gefühl, det wird auch noch teuer, sich zu fürchten.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Hat einer nachgefragt, ihr Stühle, wie es uns ist, ohne die Bühne, vergessen zu sein, weggesprengt, wie die alten Brücken, über den alten Fluss und zu sehn, wie die neuen nicht gebaut werden, das ist doppelt sinnlos.**

**Gut, dass niemand hier ist, wenn se das letzte Theater schließen, ihr habt es verdient, denn keiner lies sich so leicht seine Liebe nehmen, und mehr Gedanken als zum Sitzen, bequem zu Haus, braucht es nicht mehr. Anne Bergrün ich vermisse dich sehr. Wenigstens ich, vermisse mich.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Verstanden. Es grünt so grünt, es kann nichts blühn, bin jung geblieben, zu alt zum Lieben.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Wein, der ist besser geworden. Dafür weine ich mehr und das verdünnt ihn wieder.**

**Eine besoffene Inspezentin am Abgrund des Weines weint. Sie weint eine Flasche Tränen, und trinkt sich dann selber aus. Und noch eine Flasche Augenwasser als kalten Applaus. Blautiefer schlaf wie ick. Ein Duft von Rosen.**

**Früher im Nach-Hause-gehn hatte ich immer ein Lied im Kopf, summt ich ne kleine Partitur für den Bordstein, quickvergnügt, und heut ohne den Wein, da hinter der Stirn, raschelt der große Quittungsblock. Was sie dir von oben aufdrücken, schreibt sich ins Innere fort, der ganzen Tag drückt sich ins Innere der unteren Blätter durch, wo dein Leben aufgeschrieben steht. Ik bin so voll von nichts, und käm nichts hinzu, det hätt keinen Platz mehr in mir. Ik träume im Nachhausegehen vom Inspezentinnenleben. Und fürcht mich, ich hätt was falsch gemacht. Das sie mir das auch noch nehmen, was ik gar nicht will. So still bin ik. Und da geht es, und was da geht, det bin ich, wie soll ik da gehen, wenn nichts mehr weiter geht.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

**Früher sang ik, und heut lof ik den Erinnerungsschwachen mit den Requisiten hinterher. Und merk gar nicht mehr, dass ich es selber bin, ein Requisit, so gewöhnlich wie eine Welle im Meer. Aber das Meer ist schön. Ick geb mich nicht auf. Oder nur ein bisschen. Sechs Stück Kerzen für den Romeo, dat der wieder nicht im Dunkeln stirbt. Und eine Phiole für den Faust und ihm, sagen er soll uffpassen beim Spazieren und nicht wieder das Glas zerstoßen mit seinen zu großen Schuhen. Selbst unser Faust hat zu kleine Füße für die neuen Schuh. Kick mal, sag ik, det schöne Glas, Faust bringst me heile wieder... Bring mir ja die Phiole zurück, Faust. Wir ziehn dir das Stück von der Gage. Det versteht der Faust. Vom Abziehen, det**

**fürchtet der mehr, als den Teufel. Mit dem Teufel kannste verhandeln, nicht mit dem Beruf.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von Rosen.**

*Tanz, sieht in der Ecke auf dem Tisch der Requisite einen Römer, nimmt ihn, gießt sich Wein ein.*

**Aus diesem Römer hat unser Cäsar getrunken, ein schöner Mann, der hat einen Shakespeare verstanden, aber sonst nicht viel, det reicht nicht, um im Kurs zu bleiben, jetzt lebt er, ach ik wes nicht wo, in welcher Stadt, ist wohl untergegangen, wie die Römer in der Zeit, im letzten Stück. Das ist das Alter. Älter zu werden, da gehst du weiter zurück als die Römer. Und es ist kälter. Und vergessener. Die Lebenden können se nicht ausgraben. Auch wenn es nur noch Ruinen sind. Stumm wie die Steine, und grabblind. Wallenstein hatten wir, ach vor einem Jahr, trank mit diesem Römer auf den großen Sieg, det war ein ganz großer Sieg, unser Wallenstein, so ein langer Kerl, ich hatte ihn gern, aber kein Fett auf den Rippen, ik hab den Namen vergessen, der Kerl hat sich das Glas vollgemacht, ausgesoffen, und noch mal det ganze zweite Glas in einem Zug, grundtief ins Herz seines Verstandes, und der Wein war echt, und stark, det war sein letzter Saufauftritt. Det stand der nicht durch. Kickt ins Publikum, sagt, mitten im Stück, den Scherz :**

**Wallenstein geht jetzt alleine heim, 30 Jahre Kriege sind ihm zuvühle, dann pfeift er...**

**Wallenstein geht jetzt alleine heim, 30 Jahre Kriege sind ihm zuvühle, dann geht er.**

**Peng, ein Skandal, wer trank denn noch aus dem Römer, der Matti mit seinem Herrn, der Glückliche wusste noch wer es ist. Christus wandelte das Blut zu Wasser. Oder umgekehrt. Wir hatten einen richtig kleinen See angelegt auf der Bühne. Da konnt er rübergehen. Bekam aber einen furchtbaren Schnupfen von den nassen Füßen. Des ist ein gefährlicher Beruf. Christus und Schauspieler. Manch einer geht druff. Ein Duft von Rosen bleibt.**

**Ik sag mir, was wenn det Leben det Theater is, denn ist die Wahrheit die Requisite, aus diesem Glas trank jeder mal, das begehrte, das ganz verkehrte, das umgekehrten, vor und nach der Wahl, ganz alles egal. Jeder darf einmal. Zum Beispiel, die ehemalige Sopranistin Anne Berggrün, Requisite trinkt aus Requisite, der Schlaf trinkt aus mir, trinkt, was ich nicht weinen kann.**

**Hui, da fliegt der Römer. Da fliegt der Schlaf zu Scherben, zu tausend mal tausend Stücken und Scherben. Sie werden mich schon nicht kündigen. Wenn ich schon nicht singen darf, dann will ich wenigstens Scherben. Merkt ja keiner. Ik hab den Quittungsblock. Ik sag der kaputte Römer, det war der Faust. Uff seine Rechnung. Jetzt lern ich auch noch das Lügen.**

**Und kick ick mir mein Theater an, ne Geliebte mit krummen Rücken, det kommt vom vielen Bücken, nach den Tarifen und nicht nach den Stücken.**

**Anne Bergrün, nie warst du so alt so jung. Glatte Haut, volles Haar, die Träume wunderbar wunderbar, ein Duft von Rosen sogar, ein Duft von n...**

**Ik hab mir immer geträumt, ein Leben lang , lügen müsst ich nicht, früher, als so kleines Mädchen, ik hab geträumt, der Mozart schreibt ein Lied für mich, ein Lied. Ik war so klein, ik wußt nicht, dass der tot ist. Und dass lügen, so schlimm nicht ist, wenn mans selber glaubt. Wußt ik auch nicht. Rosen, ein Duft von Rosen.**

**Vielleicht sing ich es dort.**

**Die Erde ist trocken.**

**Und da bin ich.**

**Ich klopf an.**

**Hallo Wolfgang.**

**Bist du fertig mit dem Lied?**

**Am Ende ohne Ende, was geschieht, macht es dich schwerer.**

**Alles macht dich schwerer.**

**Dieser letzte Vorhang in mir fehlt, der fehlt, begreifen, dass er gefallen ist.**

**Diese letzte Verbeugung vor der eigene Würde, verdammt, ich würde mich verneigen, würde meine Füße küssen, würde ich wissen, es ist zu Ende. Mein Ende.**

**Aber ich bin's noch.**

**Ihr Stühle ich bin's noch.**

**Paradiese ohne Licht.**

**Wenn man sich selbst nicht mehr sieht.**

**Trage Noten, trage Text. Von mir davon.**

**Esel: Entschuldigung.**

**Anne: Gott. Esel. Gott Esel, Sie sind's.**

**Esel: Ich Gott Esel bin's. Joh.**

**Anne: Sie ham mich zu Tode erschreckt.**

**Esel: Ich wollte fragen, darf ich applaudieren?**

**Anne: Sie sind ein Idiot Esel, wem applaudieren sie, meinem Herzinfarkt?**

**Esel: Kein Herzinfarkt.**

**Anne: Esel, wenn einer seinen Namen zu Recht hat-.**

**Esel: Dann ist er ein Esel.**

**Anne: Esel es ist mir peinlich. Ich wollte sie nicht beleidigen. Entschuldigung. Ich trinke zuviel.**

**Esel: Das muss nicht peinlich sein. Darf ich**

**Anne: Bitte was.**

**Esel: Applaudieren.**

**Anne: Wie lange kennen wir uns?**

**Esel: Ein ganzes Eselleben.**

**Anne: Und was ham sie getan?**

**Esel: Applaudiert.**

**Anne: Also.**

**Anne: Ham sie je gefragt?**

**Esel: Nein.**

**Anne: Passen Sie auf Esel, jetzt holen Sie den Stuhl da, setzten uff den Stuhl in das Licht, auf die Bühne, sie gehört Ihnen, trinken se aus meiner Flasche und ich schau Sie an, ich setzt mich auf den Boden zu den Stühlen, aus der**

**Perspektive der Betrachter, das ist mitten im Parkett, von unten nach oben, und applaudiere.**

**Esel : Wem?**

**Anne: Ich applaudiere einmal Ihnen. Die Inspizientin Anne Bergrün dem Bühnenarbeiter und Kartenableser Esel.**

**Esel: Warum?**

**Anne: Man kann nicht zugleich auf der Bühne stehen und im Parkett.**

**Esel: Und was mach ich im Licht?**

**Anne: Eselskunst.**

**Esel: Det hab ik mir immer geträumt.**

**Anne: Wat heißt det nun wieder. Was kieken Sie so traurig. Des is meine Rolle. Wie heißen Sie eigentlich mit Namen Vorname, Esel.**

**Esel: Waldemar Gerhard.**

**Anne: Wie jetzt.**

**Esel: Waldemar wie unser Olympiasieger im Waldemarlauf**

**Anne: Waldemar Gerhard Esel.**

**Esel: Gerhard mit Nachnamen.**

**Anne: Sie heißen gar nicht Esel?**

**Esel: Ne.**

**Anne: Nicht Esel. Aber alle Welt nennt Sie Esel.**

**Esel: So sind die Namen entstanden, der Müller wurde Müller, der Milchmann Milchmann, der Schmied Schmied, der Vorsitzende Vorsitzende und ich wurde Esel.**

**Anne: Der Esel ist also Ihr Beruf.**

**Esel: So wie Sie eigentlich immer die Sängerin heißen.**



**Anne: Det ist wahr. Und was wahr ist darf singen. Oh wie wohl is mir am Abend, mir am Abend. Singen Sie Esel.**

**Esel: Es hat noch kein Esel gesungen, aber mancher der sang wurde zum Esel.**

**Anne: Esel, du machst einen Spaß.**

**Esel: Mancher Esel bleibt einfach stehen, so macht der Esel seinen Spaß.**

**Anne: Ja mancher Esel bleibt einfach. Schade ist, dass die Zeit kein Esel ist. Die bleibt für niemand stehen, nicht für Sängerinnen, da im Innern, wie Sand im Stundenglas, verrinnt die Stimme. Das klingt plötzlich von unten herauf, aus der Erde viel tiefer gesungen.**

**Esel: Mit Verlaub, Sie sollten weniger trinken, das macht Sie – Entschuldigung...**

**Anne: Sag's,**

**Esel: Als ein Esel aus vielen Esel, der ich nicht bin, darf ich Ihnen sagen, mancher Esel kommt aus dem Mitleidstall, der wird geschlagen und mancher Esel aus dem Selbstmitleidsstall, der schlägt sich selbst.**

**Anne: Verstehe. Bohh. Komplizierter Satz, Esel. Was machst du hier.**

**Esel: Ich bin immer hier.**

**Anne: Nach jeder Vorstellung.**

**Anne: Und was machst du hier?**

**Esel: Ich mach's wie alle, ich schau zu.**

**Esel: Aber es ist doch niemand mehr, nach der Vorstellung...**

**Die Neigen des Lichts. Phantasien.**

**Neige des Lichts. Wenn ich's mit vorstelle, in der Neige, jemand schaut mir noch einmal zu, da könnt ich es mir vorstellen, eine letzte Vorstellung, alles könnte ich mir vorstellen, ich bin hier groß geworden**

**Groß gewesen Madam.**

**Esel ik bin hier groß gewesen. Ik will nicht mehr Esel sagen das tut mir so leid.**

**Esel: Muss ich jetzt den Wein zurückgeben?**

**Anne: Ich hab einen ganzen Stall voll. Weinfestspiele im Theater. Apoll meets Diogenes. Was für ein Glück, dass ein neuer Direktor auch immer ein neuer Idiot ist. Nur die Art und Weise wie sie es dir beweisen, welcher Idiot es ist, der neue oder alte, unterscheidet sie. Theater und Weinfest und jetzt steht die ganze Requisite voll mit Cote de Rhone 3. Wahl. Bitterfusel mit französischem Schlag. Das war schon den alten Preußen die Regel, wenn schon vergiftet, dann mit einem französischem Gift.**

**Esel : Mir schmeckt er, aber ich bin ja auch ein Esel.**

**Anne: Esel ich wollte mich entschuldigen, wenn Sie alles mithörten, was ich so hingesungen hab, so wollte ich mich Entschuldigungen**

**Esel: Wozu? Entschuldigungen ändert nichts, mir hats gefallen.**

**Anne: Esel du bist ein guter Mensch.**

**Esel: Wissen Sie Madam, ich hab im Moment ordentlich zu tun so betrunken zu werden wie Sie es bereits sind, denn betrunken ist die Welt entweder um Längen schlechter, oder die besseren Menschen kommen nur dann zum Vorschein, wenn man anfängt sie verschwommen zu sehen. Warum trinken Sie soviel?**

**Anne: Weil ich kein Automat bin tut es mir weh. Alt werden dürfen nur noch die Autos. Ich aber bin keine Maschine. Det Theater schon. So ne Art kaputter Getränkeautomat. Du wirfst Zeit oben rein und unten kommt eine leere Flasche raus.**

**Esel: In E.T.A Hoffmanns Erzählung vom Sandmann wechseln die Automaten von der hell beleuchteten Welt der Aufklärung ins Zwielficht von Wahn und Trug. Zwischen schein und Sein. Ins Fixierspiel**

**Anne: Hä.**

**Bernd: Ich lese Feuilleton. Eigentlich hab ich mir die Welt nach einem Feuilleton nachgedichtet. Manchmal passt es, manchmal passt es nicht.**

**Anne: Esel, du überrascht mich.**

**Esel: Madam, ich war im Widerstand.**

**Anne: Wat warst du.**

**Esel: Ich hab die Karten zwischen 1950 und 1070 und 1990 von rechts nach links abgerissen.**

**Anne: Wat erzählst du?**

**Esel: Scherze.**

**Anne: Das mit dem Wein - trink du mal Langsamer – Wahn und Sein und visieren, Esel du bist vielleicht gar kein Er.**

**Esel: Sind wir nicht alle das, was wir niemals waren, zumindest seit 12 Jahren. Und damals waren wir, die wir nicht sein durften, so wie wir jetzt die nicht sind die wir nicht sein wollen, was bleibt wir müssen weiter werden.**

**Anne: Esel, wir sind seid drei Minuten Freunde und du wirst mir schon komisch. Ich hab gesungen und du...**

**Esel: Und ich hab zugehört.**

**Anne: ... und jetzt sing ich nicht mehr**

**Esel: und ich hab zugesehen...**

**Anne: Meine Lieblingsrolle. Die Eliza.**

**Esel: Unvergessen.**

**Anne: Esel, unvergessen iss nichts. Unvergessen ist wie das schönste Essen mit einem ganz großen Zaun davor, wenn du hungrig bist, wird der Zaun höher und höher, und kommst nicht hindurch.**

**Esel : Hübsches Bild Eliza.**

**Anne: Nenn mich nicht so.**

**Esel: Ich hab keinen andern Namen Madam. Es ist Nacht**

**Anne: Rotweinnacht.**

**Esel: Mit dem bitteren Geschmack der Ferne des Rausches, des Tausches von Schein und Wirklichkeit, die Trauer zugestehn, der Trauer zuzusehen wie allein man steht oder besoffen in sich vergnügt und es verlogen wird.**

**Anne: Der redet schon wieder so krumm. Esel. Wer hat dir gesagt, dass dein Leben für Kartenabreißen gemacht ist.**

**Esel: Am Anfang dachte ich, es braucht wohl dort auch vor der Türe im Elfenbeinturm einen Kartenabreisser, und wer lange genug vor dem Turm steht, wird irgendwann ningerufen.**

**Anne: Und wer wohnt in dem Turm?**

**Esel: Pygmalion, Eliza, Higgins Pygmalion.**

**Anne: Du meinst der große Pygmalion hat aus dir einen Kartenabreisser gemacht,**

**Esel: Ich kenne die Geschichte so.**

**Sag nicht Geschichte in diesen Mauern. Wir haben soviel Geschichte hier machen müssen, weil die Geschichte so ist und nicht anders, weißt du was die Geschichte uns die Stücke verhauen hat. Mit unserer Geschichte kamst du nur schwer ran an die guten Geschichten. Zu teuer, My Fair Lady war eine Weltreise an Schwierigkeiten.**

**Esel: Nach meiner Meinung.**

**Anne: Sag das nicht. Nicht meiner Meinung.**

**Esel: Nach ihrer Meinung.**

**Den Sack machst du nicht zu. Den Meinungssack trägt nicht mal ein Esel, so voll ist der. Mich interessiert es nicht mehr. Egal, hast du eigentlich Familie?**

**Esel: Durch die Fehle gekränkt, dem Weib ... verlebte Pygmalion, einsame Tage. Ehelos. Kalt und bewunderte die Kunst, Und schnitzte aus Elfenbein seiner Träume sich einen Kartenableser. Die Bühne ist irgendein Weib, und irgendeine innige Liebe, ich nehme, hetzt all meinen Mut, schärf ihn wie ein Schnitzmesser, und ich scheid mir aus Elfenbein den Kopf herunter, Madam, ja ich war verheiratet, mit Ihnen.**

**Anne: Was, was was... Pygmalion kopf ab mit mir. Dududududu. Ich bin eine alte Frau mit Tränensäcken.**

**Esel: Ich bin Ihnen ein lebenslang treu.**

**Anne : Du mir. Esel, ich hatte Familie, und meine Eltern hat der liebe Gott, meinen Mann der Scheidungsrichter, und die Kinder der Westen, ich weiß nichts von dir.**

**Esel: Wir waren nicht in diesem Zusammenhang zusammen, dass es irgendjemand außer meiner Person bemerken sollte.**

**Anne: Du ne Flasche und ich ne Flasche.**

**Esel: Gerne.**

**Anne: Sag nicht so nett, so weise so schön gerne, sag runter mit dem Zeug, poltern mit der Stimme, wenn die Stimme nach Schweiß stinkt, det mag ik nicht, ich mag hübsche Stimme. So wie deine. Ik will mich nicht versympatisieren mit dir. Sag noch mal gerne.**

**Esel: Ja Eliza,**

**Anne: ich bin nicht Eliza.**

**Esel: Ik bin nicht Pygmalion.**

**Anne: Also. Wer sind wir.**

**Esel: Eselskinder**

**Anne: Esel du gehst mir zu rasch ran.**

**Esel: Madam, ich habe ihre Eliza 56-mal gesehen, wir, im Immer des Dunkelns, der Kartenabreisser und ich, der dunkle Fleck hinter dem Schatten, nach dem Abriss der Karten ein Abriss von Mensch, der glücklich strahlt Sie zu sehn.**

**Anne: Wat ist denn dat für eine Sprache : sag's noch mal.**

**Esel: Das war mein Zypern. Pygmalion lebt dort und schnitzt sich...**

**Anne: Ich die Aphrodite.**

**Eliza: Nein**

**Anne: Wat denn.**

**Esel: Meine Frau,**

**Anne: Scheiße. Det klingt ernst. Und wie lange waren wir zusammen.**

**Esel: 56 Nächte mindestens.**

**Anne: Mehr kanns nicht sein, haben wir die Eliza nicht gespielt. Aber alles ist weg. Die große Klospüle der Zeit, zack gings hinuter.**

**Esel: Die Aufnahmen jeder Probe, Orchester, Soli, Chor, alle Aufnahmen jeder Nummer im Spielplan und so weiter und so fort. Achtung. Einen Moment.**

*Er holt ein Tonbandgerät, schließt es an die Lautsprecher an*

**Anne: Was macht der Esel mit dem Tonband, was machst du den da, det ist Technik.**

**Esel: So soll ich sagen, ich mach es jeden Abend, mach ich mir mein eigenes Theater, aus meinem akustischen Tagebuch.**

**Anne: Jo. Tagebuch,**

**Esel: 1970 steigend.**

**Anne: Seit 1970, und wo hast du den Westrekorder seit 1970 , det glaub ik nicht.**

**Esel: Geklaut.**

**Anne: Jeklaut.**

**Esel: Jo.**

**Anne: Wem?**

**Anne: Dem Direktor.**

**Anne: Unserm damals Direktor.**

**Esel: Dem Direktor in Strahlsund, ich beklau doch nicht unser Theater.**

**Anne: Auf Gastspiel.**

**Esel: Auf Gastspiel.**

**Esel: Jo.**

**Anne: Des ist Diebstahl super. Und du hat meine Nummer.**

**Esel: Alle.**

**Anne: Und was machst damit?**

**Esel: Einer kuckt Heftchen und ik hör zu.**

**Anne: Und machst du denn dasselbe beim Zuhören was die bei den Filmen machen?**

**Esel: Ick hab die Hände im Nacken und träume.**

**Anne: Ach so.**

**Esel: Geträumt, wie wir beide, ich und Eliza, schnitzt mich wie der Luft Pygmalion als Elizas Freund. Aus dem Elfenbein der Einsamkeit, aus dem Weiß der schlaflosen Nächte, aus der Sprachlosigkeit, Eliza, dieser Bernhard Shaw ist einzigartig, des ist der einzige Kommunist den es je gab, der je glaubte, er bringt alles zu laufen, das Elfenbein zu der Göttin, das Blumenmädchen zu einer wunderbaren Frau, die Blume von der Wiese, zu einem Strauss voller Wunder. Det ist Kommunismus, wenn im Schnellverfahren die Strasse studiert. Wenn alles fließt. Dachten wir.**

**Anne: Und dann ist die Welt losgelaufen und wir kamen nicht hinterher. West du, wir sind geflossen, und die sind gefahren, det war der Unterschied.**

**Bernd: Der ist wahr.**

**Anne: Was wahr ist, det ist es auch, ich bin von einem Tag auf den andern zur Inspizientin geworden, sprachlos, weil niemand mehr zuhört, und auch sprachlos, weil ich werden musste, zu lernen, nichts zu lernen, spielen nichts zu spielen, die Professoren Higgins haben sich unglaublich vermehrt, aber ihr Interesse an den Blumenmädchen hat abgenommen. Esel, du gefräst mir, äh gefälltst mir, sind wir wie lange verheiratet?**

**Esel: Lange.**

**Anne: Und nie gestritten. Das ist ein Wunder.**

**Esel: Immer nur bewundert.**

**Anne: Die Ehe kann nicht gut gehen kann, ist dir det klar, da fehlt dat Salz in der Suppe, ein bisschen Streit muss sein.**

**Esel: Nur verheiratet zu sein, um sich zu wünschen nicht mehr zu streiten, das will ich nicht.**

**Anne: Der Mann ist zum heiraten klug. Wat wünschst du dir denn als Hochzeitsgeschenk. Einen Esel ?**

**Esel: Anne der eine ist zuviel.**

**Anne: Wat dann.**

**Esel: Ich will einmal oben mit Ihnen stehen und den Professor spielen.**

**Anne: Na und. Det machen wir.**

**Esel: Ich kann nicht singen.**

**Anne: Paul Hubschrie konnte auch nicht singen und der wurde berühmt. Ich hab noch nie eine tolle Rolle gehört mit soviel Sängern die nicht singen können als diesen Professor Higgins.**

**Esel: Ich kann auch nicht spielen.**

**Anne: Dann bist du bereits ein großer Tenor.**

**Esel: Ich kann gar nichts.**

**Anne: Startenor.**

**Esel: Doch eins kann ich, es wollen.**

**Anne: Das ist gefährlich. Willst du wollen, musst du können.**

**Esel: So ist es, ein komplizierter Satz. Das Leben wollen können..**

**Anne: Was ist auf der ersten Kassette.**

**Esel: Die Proben.**



**Anne: Und die kannst du spielen lasen.**

**Esel: Nur mit Gesang, mit nur Orchester nur mit nur Gesang und Geigen, und eben alles zusammen.**

**Anne: Wenn det jetzt eine Orchesterkassette ist – nehmen wir nur mal an – und die wird in den Rekorder eingelegt, was dann?**

**Esel: Die Musik spielt.**

**Anne: Esel. Dann singen wir dazu.**

**Esel: Wir die richtigen.**

**Anne: Wir beide.**

**Esel: Wann?**

**Anne: Esel jetzt, weil morgen sind wir oder das Theater nicht mehr. Dann können wir uns im Himmel das schlechte Wetter ankieken.**

**Esel: Wenn alles zum wegschauen ist, ist das schlechte Wetter gar nicht so schlecht.**

**Anne: Esel, du wirst schon wieder politisch.**

**Esel: Wär ich's nur einmal geworden.**

**Anne: Was dann?**

**Esel: Dann hätt ich als politischer Kartenabreisser in den Westen gemacht und wär als künstlerischer Intendant zurückgekommen.**

**Anne: Esel, det behalt mal für dich. Det ist nicht richtig. So war's nicht immer.**

**Esel: Aber manchmal.**

**Anne: Manchmal ist eine Wort det in der Operette nie vorkommt. Entweder alles oder nichts.**

**Esel: Sie reden schon wie die Tagesschau Anne Berggrün.**

**Esel: Was man sieht, das isst man.**

**Esel: Des is meine Meinung nicht. Was man ist, das sieht man leider nicht. Nehmen sie sich selbst , die eigenen Augen. Sind sie glücklich?**

**Anne: Wir wollen singen, es ist stille genug um uns. Drück deine Schalter.**

**Esel: Irgendwie fehlt die Stimmung.**

**Anne: Du meinst die Kulisse.**

**Esel: Ja.**

**Anne: Denk sie dir.**

**Esel: Eliza wohnt in London**

**Anne: Wo ist das Problem?**

**Esel: London ist für einen wie mich schwer zu denken. Früher war das einfacher. Da bin ich in Gedanken über alle Grenzen hinweg gegangen, aber jetzt ohne Grenzen, sind mir die Gedanken ausgegangen. Sich etwas vorzustellen, was mit einer Flugstunde erreichbar ist, hätte man nur eine Reise gebucht, ist äußerst schwierig, man kommt sich so manifest dumm vor dabei. Ich kann nicht London träumen und in London gleichzeitig sein oder sein können. Träume bedingen, dass man in der anderen Welt nur mit Schwierigkeiten begegnet. Sonst ist es keine Traumwelt.**

**Anne: Dann sprechen wir die Kulisse. Kulissen sind ja eigentlich nur erstarrte Worte. Erstes Bild.**

**Esel: Bitte.**

**Anne: Esel, was tun Sie.**

**Esel: Sie haben gesagt, erstes Bild, also lächele ich.**

**Anne: Wir fotografieren nicht fürs Familienalbum.**

**Esel: Auch gut.**

**Anne: Was machen Sie jetzt mit ihrem Gesicht.**

**Esel: Ich grimmasiere Ernst.**

**Anne: Esel, lassen sie doch ihr Gesicht in Ruhe. Einfach mir zuhören.**

**Esel: Das tue ich.**

**Anne: Nach der Oper. Vor der Oper. Die Oper ist zu Ende.**

**Esel: Wie stelle ich mir eine Oper zu Ende vor.**

**Anne: Schau mir ganz tief in die Augen, dann siehst du eine Oper am Ende.**

**Esel: Ich begreife.**

**Anne: Mrs. Eynsford – Hill und ihr Sohn Freddy drängen sich durch die wartende Menge, rufen: Taxi, schupsen Artisten aus dem Weg und wie ein Dominostein kippt am Ende einer stürzenden Menge Eliza Doolittle in den Londoner Schmutz.**

**Esel: Schlägt mit dem Hinterkopf auf. Verliert ihr Gedächtnis. Erwacht nach drei Monaten im Klinikum verliebt sich in den taubstummen Pfleger und wird glücklich am Ende.**

**Anne: Esel?**

**Esel: Ich schau wahrscheinlich die falschen Serien.**

**Anne: Sehr gut erkannt. Mein Hut ist im Schmutz.**

**Esel: Soll ich ihn bürsten.**

**Anne: Gebürstet wird nicht in mein Fair Lady**

**Esel: Sie verstehen immer vollkommen das Falsche.**

**Anne: Zweek Bund Veilchen in`den Dreck jetreten.**

**Esel: Und zwanzig Jahre Leben.**

**Anne: Esel. Wegloofen ohne zu zahln`n. Schreit Eliza diesem Freddy hinterher.**

**Esel: Det machen nur die jungen. Kann man verlangen, dat die was noch dafür zahlen, dat sie gehen müssen.**

**Anne: Esel, lass det aktuelle, det macht uns det ganze Stück kaputt.**

**Esel: Ik lass det aktuelle.**

**Anne: Also, Eliza ruft nach dem Hauptmann.**

**Esel: Wo?**

**Anne: Immer noch vor dem Covent Garden. Immer noch eine kalte Märznacht.**

**Esel: Darf ich meine Kasette drücken.**

**Anne: Eliza verkauft ihre Blume, hat Schwierigkeiten mit dem Wechselgeld. Ein Zuschauer sagt: sagt ein Zuschauer: du, pass bloß auf. Gib ihm lieber eine Blume. Da steht immer ein Kerl hinter der Säule, der notiert sich jedes Wort, was de sagst.**

**Esel: Ist das ein ewiges Stasi Vergangenheitsstück.**

**Anne: Ne, Higgins tritt auf.**

**Esel: Ich?**

**Anne: Esel, ja sie notieren.**

**Esel: Anne, Frau Anne, ik hab Lampenfieber,**

**Anne: Kennen Sie nicht ihren Text.**

**Esel: Jedes Wort.**

**Anne: Dann lösen sie die Worte auf.**

**Esel: Na. Na. Na. Wer tut dir was du albernes Mädchen. Wofür hältst du mich eigentlich.**

**Anne: Für einen Esel.**

**Esel: Det steht nicht im Text.**

**Anne: Ach. Det wissen se.**

**Esel: Herr Hauptmann kofen sie nem armen Mädchen ne Blume ab.**

**Anne: Willst mir anzeigen.**

**Esel: Kein Mensch denkt daran.**

**Anne: Higgins du Wortesspanner ik wohn in Lisson Grove.**

**Esel: Wohne wo du willst. Ich schreibs auf. Ik kann jeden nach dem Dialekt bestimmen. Eine Probe? Sie kommen von Frankfurt an der Oder und sie vom Frankfurt am Main. War das gut?**

**Anne: Super.**

**Esel: Das ist nicht super. Das ist Phonetik. Ich kann jeden an seinem Dialekt bestimmen oder an seiner Wohnung oder an seinem Auto oder an seinem Trinkgeld. Ich kann auf sechs Meilen bestimmen, wo einer herkommt. Der mit dem schalen Lächeln, den müden Augen und dem Händedruck wie aus der Gymnastikgruppe für Abreisende, der ins einen Politiker. Der mit den versoffenen Augen, dem teuren Parfüm und den schwarzen Hemden, der Regisseur aus Potsdam und der mit dem Doppelkinn, ganz hinten, sitzt er, mit dem kahlen Scheitel, ein Rentner, mit zuviel Schweinefleisch und zuwenig Hoffnung und Bewegung.**

**Anne: Sollen sie sich was schämen. Kümmere dich, dich um deine Angelegenheiten.**

**Esel: Ik hab keine eigenen.**

**Anne: Dat ist der Text.**

**Esel: Ik hab auch kein eigenen Text.**

**Anne: Im Stück schon.**

**Esel: Sehen sie, verludert und verlottert, abgemahnt, umgesetzt, abgestraft, durch die Silbe, dich brauche mehr nicht, als Sängerin, die sich jetzt als Inspizientin durchs Leben stottert, oder ihre Kunst mit dem Garderobenmantel aufgehängt, wie ein Stück, das nicht mehr gespielt wird, kaltblütiger Sängerrinnenmord, das Leben Satz für Satz für Satz verfälscht. Das Salz verfälscht. Das Salz der Frau Sängerin Frau Eliza. Frau Anne Bergrün. Ihr Leben spricht einen flachen Dialekt. Sie sprechen eine andere Sprache, als die Ihre eigene. Selbst ein Huhn auf dem Hühnerhof gackert kaum so doof..**

**Anne: Sie machen mir traurig.**

**Esel: Und Higgins sagt: Ihr traurig sein kennzeichnet sie, nicht ihr Hals der dreckiger ist als ihr Schal.**

**Anne: Mein Hals ist sauber, und meine Hände sind sauber, auch wenn ik in der staubigen mit Fleckentapeten ausgeschmückten Inspizientinnenkabine hause. Bin ich sauber.**

**Esel: Die Sprache macht den Menschen, die Herkunft nicht. Die Sprachlosen, so wie wir, haben keine Herkunft DAS SIND DIE Elizas aus dem Straßenverkauf. Und hattest ne zweifelhafte Herkunft, zum Beispiel ein gutes gepolstertes gestern, dann hast du auch ein Polster in der Verwaltung, der Politik, der Kunst. Sie aber gnädige Sängerin, sie hab en nur gesungen, unpolitisch gesungen, weder für noch gegen die eine Seite, immer nur eine fair Lady, sie enden als Blumenfrau des Nebensächlichen im Theater.**

**Anne: a – o – o – o – uh .**

**Esel: Ein Weib, das derartig deprimierende und ekelerregenden Laute ausstößt, hat kein Recht. Irgendwo zu sein. Bedenke du bist eine Künstlerin, deine Sprache, die Sprache Mozarts und Verdis und Loewe und kein springender Inspizientinnenfrosch quakt.**

**----- 2. Song.**

**Esel: Hab ich rechtzeitig gedrückt.**

**Anne: Seht rechtzeitig. Hät ick jetzt nicht gesungen, ik hätte ihnen was ins Gesicht gegeben.**

**Esel: Det Gefühl hatte ich auch.**

**Anne: Jetzt Hab wir etwas mehr als die Ouvertüre auf die Bühne brachten und schon haben wir Gefühle und beinahe was ins Gesicht.**

**Esel: Wir kennen uns wahrscheinlich doch schon länger als wir glauben.**

**Anne: Unbewusst Esel, unbewusst.**

**Esel : A – o – o – o – uh,**

**Anne: Was machen sie.**

**Esel: Ich imitiere.**

**Anne: Mich.**

**Esel: Auch.**

**Anne: Warum?**

**Esel: Wo bleibt die Sprache, die uns näher bringt. Sagt Higgins.**

**Anne: Eliza lernt von Higgins nicht umgekehrt.**

**Esel: Higgins hat das sprachliche Schnitzmesser und aus dem Klumpen Vorstadtelfenbein formt sich die wohl lautige Venus die sprechende, die umarmenden. Higgins ist eigentlich ein Vokalerotiker. Und er sagt: dich könnte ich ausgeben als König von Saba, das sagt er zu dem dialektischen Blumenmädchen. Was wird aus dir?**

**Anne: Im Stück das Blumenmädchen zur Sängerin im Leben, die Sängerin zum Blumenmädchen, dann schneiden die Messer des Pygmalion eben rückwärts.**

**Esel: So ist es.**

**Anne: Koopen sie doch die Blumen mein juter Herr. Ik kab die Miete noch nicht zusammen. Oder um die Miete zusammen zu haben, Mach ich die Inspizientin. Das mit der Miete hab ich zusammen, aber dafür hab ich des heute aufgegeben, und das gestern, muss man auch nicht ein bisschen in der Vergangenheiten leben, det man die schönsten Bilder, die man sich erworben hat, hinübernimmt und sich im Dunkeln wie im Spiegel ankucken kann.**

**Higgins: Lügnerin, du hast gesagt, du könntest eine halbe Krone wechseln.**

**Anne: Ik mag den Text nicht mehr.**

**Esel: Im Stück schlägt die Kirchenglocke jetzt das zweite Viertel. Und Higgins sagt: Ein Wink von oben. Hören sie, Frau Eliza Bergrün, das zweite Viertel.**

**Anne: Sie haben auch die Kirchenglocken auf Band.**

**3. Song.**

**Esel: Sehr schön gesungen.**

**Anne: Und jetzt im dritten Akt Alfred Doolittle taucht auf.**

**Esel: Den Doolittlewitz hab ich mal in einer Kneipe ausprobiert, vor der Wende, kommt der Kellner zum Kassieren, sag ich, Schnauze schick die Rechnung zum Buckingham Palace. Kam nicht gut. Kamen ne Menge Leute zusammen. Meinen sie wie das wirkt, in einer Kneipe zu grölen Buckingham Palace. Sie hab mich dafür angehört und schwer verwarnt.**

**Anne: Ist die Geschichte wahr.**

**Esel: Wenn sie wahr wäre, wäre es eine gute Geschichte,**

**Anne: Wissen sie warum sie nicht wahr ist,**

**Esel: Nee.**

**Anne: Man hätte nach der Wende von dieser Gesichte gehört, wenn sie nicht ein vollkommener Esel sind und sie verschwiegen haben. Aber dann hätte einer sie geklaut. Hunderte in hundert Talkshows hätten behauptet : Ick hab in der Kneipe damals den Saufaufstand gewagt und gesagt: Buckinghampalace. Ik war ein Held.**

**Esel: Ik mag ihre Stimme.**

**Anne: Machen se mir nicht verlegen Higgins, ik mag diesen Rekorder. Ik sollte auch so ein Tonband haben, damit man die eigene Zeit rückwärts laufen lassen kann. Det ist vielleicht des Übel in der Welt. Wenn deine Zeit nicht eine Maschine aufnimmt, ist es vergessen. Früher hatte wir statt die Maschinen die Erinnerung, aber die hamse auch abgewickelt.**

**Esel: Darf ich.**

**Anne: Drücke sie den Knopf.**

**Esel: Überleitungsmusik. Wir sind das Volk wir sind das Volk.**

**Elsa: Was ist denn det.**

**Esel: Die Straßen von Leipzig. Ik hab alles aufgenommen, aber zuwenig Bänder gehabt, da ist schon mal das eine in das andere gerutscht.**



**Anne: Esel, sie sind nicht normal.**

**Esel: Wissen wie schwer det war. Westkassetten für diese Maschine zu bekommen. Da muss man improvisiere.**

**Anne: Was ham sie noch aufgenommen.**

**Esel: Det weiß ich im voraus nicht. Es war zu viele.**

**Anne: Nee. Da ist gar nichts mehr drauf.**

**Esel: Nachts vor dem Platz der Republik. Auszug der Obersten. Als ik den Auszug aufgenommen habe, weil alle dachten jetzt müssen sie gehen.**

**Anne: ik hör nichts.**

**Esel: Waren die schon weg. Oder sie sind nicht gegangen. Det war die stillste Nacht in Berlin.**

**Anne: Und wat ist det?**

**Esel: Vogelstimmen. Der berühmte Wendehals?**

**Anne: Sie haben My fair Lady, Vogelstimmen und Leipzig und die Stille der Gerechtigkeit auf einer Kasette. Und noch was.**

**Anne: Furchtbares Geräusch**

**Esel: Mein Opel Vectra. Hab ik mir gekauft, gebraucht, hören sie – jetzt ist er kaputt - die ham mich beschissen, die Karre hielt für eine Probefahrt und die kurze Aufnahme.**

**Anne: Esel, ik glaube sie lenken etwas ab.**

**Esel: Ich weiß, was jetzt kommt, ik kann doch nicht singen.**

**Anne: Esel. Ik glaub an sie.**

**Esel: Dann sind sie die erste in diesem Glauben.**

**Anne: Karl Marx und Christus hatten auch mal mit nur einem Anhänger angefangen.**

**Esel: Bitte.**

**Anne: Wir befinden uns in Wimpole Street. Erster Stock mit Alkoven. Dunkel, eine Stimme sagt – die Stimme Mr. Higgins könnten wir nicht endlich Licht machen.**

**Higgins: Sie hören im Dunkel viel besser.**

**Anne: Dann komm ik.**

**Higgins: Und Mr Higgins sagt. Pickering sollen wir dieses Dreckstück nicht einfach hinauswerfen.**

**Anne: Einen Stuhl anbieten oder hinauswerfen. Einen Job als Inspizientin oder hinauswerfen.**

**Aa –ooo – uuuuh ik lass mir nicht Dreckstück nennen.**

**Esel: Was dann.**

**Anne: Ik, will wieder singen.**

**Esel: Setz dich.**

**Anne: Danke.**

**Esel: Wie heißen sie?**

**Anne: Eliza Doolittle.**

**Esel: Reiß dir die Sachen vom Leib verbrenne sie, wickelt dich in Packpapier, du bist zu dreckig.**

**Anne: Solche wie sie, die kenn ich genau. Ich leg mich nicht auf die Besetzung Couch. Dann singe ich lieber nur noch für die Badewanne, dat ick mich fürs Singen ausziehen muss.**

**Esel: Hinaus mit ihr Mrs. Pearse. Wenn sie irgendwelche Umstände macht, geben sie ihre eine Tracht Prügel. Wenn Frauen sich prügeln, dann schaue ich gerne zu.**

**Anne: Ik ruf die Polizei,**

**Esel: Stecken sie diese Lady in einen Mülleimer. Informieren sie den Vermieter, Frau Anne Bergrün will für ihren Lebensunterhalt nicht aufkommen. Hinaus.**

**Anne: Jetzt kommt das Märchen.**

**Esel: Eine hübsche Stelle. Zwei Fremde setzen sich für Anne ein. Mrs Pearce sagt, und Mr. Pickering sagt: Mister Higgins sie können doch nicht über jeden derart hinwegtrampeln. Und Higgins det ist das Märchen gibt nach. Ich trample doch nicht über jeden hinweg.**

**Anne: Stell dir vor, du hättest sagen können, ihr könnt doch nicht über jeden hinwegtrampeln und es hätte aufgehört zu trampeln.**

**Esel: Das Leben ist keine Operette,**

**Anne: Esel, da hast du recht,**

**Esel: Trinken sie**

**Anne: Nein.**

**Esel: Ham sie Eltern**

**Anne: Tot.**

**Esel: Ham sie ein Herz.**

**Anne: Ein Gebrochenes.**

**Esel: Was erwarten sie von der Zukunft.**

**Anne: Ik hab schon mal gehört, dat Mädchen chloroformiert worden sind, von welchen wie Sie.**

**Esel: Auf Treu und Glauben Eliza ick ess von dir nur die Hälfte**

**Anne: Da verwechsle sie was,**

**Esel: Aha ja er reicht Pralinen, von denn er nur die Hälfte isst.**

**Anne : Ik lass mich von Niemanden verhauen.**

**Higgins: In sechs Monaten mach ich eine Königin aus dieser Schlampe.**

**Anne: In einem Tag eine Inspizientin aus der Sängerin.**

**Esel: Higgins sagt: rückwärts geht's schneller, man wird langsam lebender und schneller erstarrt. Dass Pygmalien auf dem Kopf steht, det haben wir alle nicht bedacht**

**Anne: Darf ich ihren Knopf drücken.**

**Esel: Ik bin so nervös**

**5. Song.**

**Anne: Sie könne ja ein bisschen singen.**

**Esel: Wirklich.**

**Anne: Sie haben nicht alle Töne umgebracht, ein paar blieben am Leben.**

**Esel: Dachte ich mir, das da was nachkommt.**

**Anne: Na was bei ihrer Stimme alles sonst noch an Verbrechen vorkommt, hab ich noch gar nicht erwähnt.**

**Bernd: Warten sie.**

**Anne: Auf was.**

**Esel: Bis wir wieder im Stück sind.**

**Anne: Und dann.**

**Esel: Dann mach ich das Casting. Alphabecasting. Eliza am Tisch lernt sprechen.**

**Anne : ABC**

**Esel: GmbH**

**Anne: Gesellschaft mit beschränkter Haftung.**

**Esel: Wer haftet**

**Anne: Das Stammvermögen.**

**Esel: Was ist das Theater –**

**Anne: Umgewandelt in einer GmbH, angeschlossen an die städtische Kommune, es gilt der Tarifvertrag solo. Bühne. Sängerin in eine Inspizient, die negativ Metamorphose,**

**Esel: Und jemand sagt: Professor Higgins sie dürfen das Mädchen nicht so überanstrengen Sie dauernd das Alphabet des Lebens rückwärts sagen lassen, heute dauert länger als gestern , es wird nie ein Ende nehmen.**

**Anne: Was erzählen sie.**

**Esel: Ich kenne die Geschichte aus der Perspektive des Zuschauers, da macht man sich die eigenen Gedanken.**

**Anne: Lassen sie mal dat.**

**Esel: Sehr wohl.**

**Anne: Sagen sie doch nicht immer so dienerisch sehr wohl, man wird ganzschwindlig von dieser verbeugenden Stimme**

**Esel: Wohl sehr.**

**Anne: Keine Komik ja, außerhalb des Textes**

**Esel: Sie werden wieder ganz die Alte.**

**Anne: Wir sind ja auch Mitten im Stück.**

**Esel: Mitten im Stück.**

**Anne: Riechen sie das.**

**Esel: Brennt die Kerze.**

**Anne: Es riecht so jrient wenn Spanien Blumen blihn.**

**Nr. 7.**

**Esel: Hübsche Kerze. Siehst du die Kerze, wenn das Herz hörer sprichst muss die Flamme flackern. Da war meine Liebingscherz. AAAAA**

**Esel: Sie flackert nicht.**

**Anne: Freiheit.**

**Esel: Jetzt ist die Kerze aus. Sprachunterricht mit Higgins ist eine schwierige Sache.**

**Anne: Hier ham sie das Feuer zurück.**

**Esel: Noch mal .**

**Anne: Freiheit, leise und das Kerzenlicht flackert hübsch. Vielleicht wollten wirs zu laut. Da haben es zuerst die andern gehört und wir selber nicht mehr.**

**Esel: Und sie sagt im Kerzenlicht des Sprachunterricht :**

**Anne: Ich sehe Krähen in der nähe Rehe sehe ich eher näher.**

**Beide: Ich seh Krähen in der Nähe, Rehe sehe ich eher näher, ich seh Krähen in der Nähe Rehe sehe ich eher näher . Ick sehe –**

**Esel: Gefällt es ihnen Frau Bergrün.**

**Anne: Und Eliza sagt: ick wees, wie jut sie zu mir sind Higgins.**

**Nr.8**

**Anne: Ich kann nicht mehr. Ich bin zu müde einfach zu müssen.**

**Esel: Wer sagt det. Sie oder die Eliza**

**Anne: Beide.**

**Esel: Higgins, hat sie wieder.**

**Anne: Und was hab ich wieder?**

**Esel: Diesen Glanz.**

**Anne: Zuviel Glanz macht blöde.**

**Esel: Zuviel Matt auch.**

**Anne: Im Stück zieht es die Damen nach Ascots.**

**Esel: Eliza lernt die wichtigen Worte des Lebens, Lord und Lady Boxdington.**

**Anne: Ik habe 20 Jahre gebraucht, das alte who ist who, nicht zu lernen, es hat mir niemand gesagt, dat ik es nach der Wende wieder brauchen könnte.**

**Eliza: Welches Wort alles überlebt hat weißt du det.**

**Esel: Ne.**

**Anne: Pygmalion.**

**Esel: Wir haben jetzt mindestens eine halbe Stunde übersprungen.**

**Anne: Sie haben mir mindestes 10 Jahre gestohlen.**

**Esel: Die Inszenierung war 89. Ist lange her. Dann begann langsam die Katastrophe. Der begonnene Theaterumbau auf dem alten Markt wurde gestoppt, auf Betreiben der neuen Politiker wurde das halbfertige zukünftige Theaters abgerissen. Das damalige Kulturdezernat versprach der versammelten Belegschaft kein Abriss ohne vorherige Grundsteinlegung an anderer Stelle, darauf warten wir noch heute, zeitgleich wurde das Stammhaus in der Zimmerstrasse geschlossen, im Schlosstheater, im neuen Palais, wurde renoviert wir hatten uns nicht mehr. Theaterleute die nicht spielen, muss man nicht habe, es ging dann relativ schnell und konsequent jährlich wurden die mittel von Stadt und Land gekürzt im Oktober 1994 dann dem Operndirektor gekündigt 96-97 der Operchor aufgelöst. Im folgenden Jahr folgten die Solisten. Die wurden umgesetzt.**

**Das Orchester das sich 93 vom Theater gelöst hat bis zum Jahre 2000 überlebt, als der langersehnte für das Orchester gebauten Konzertsaal endlich fertig war, war die Philharmonie abgewickelt.**

**Im Hans Otto Theater werden Leute zusammenengagiert. Das Stück wird 6–8 mal gespielt. Als wir abgeschafft wurden, hieß es zur Begründung dieses Repertoire könne man an den drei Berliner Opernhäuser viel besser sehen und hören.**

**Esel: Das steht aber nicht im Text.**

**Anne: Das ist mein Text**

**Esel: Ich hab es geschafft, das Wunder geschafft, ich bin wie Higgins, ich hab sie zurück erschaffen.**

**Esel: Singt den Song nr. 26**

**Dann beide den Song 25**

**Esel: Was jetzt**

**Anne: Ik will ne Lady sein mit einem Blumenladen, das wäre ein Schluss.**

**Esel: Ik glaub der Schluss geht, Eliza stellt den Apparat ab. Ohne Pointe.  
Mir ist kalt.**

**Anne: Und das Licht.**

**Esel: Sie setzt sich einen Hut auf.**

**Anne: Ich Hab keinen.**

**Esel: Der das ganze Gesicht bedeckt.**

**Anne: Dann bleibt es halt frei.**

**Esel: Ich lade Sie ein.**

**Anne: Ich hab kein Geld.**

**Esel: Die Rechnung an den Buckingham Palace.**

**Anne: Ich schau hinab, ich stell mir vor, diese leere Stühle, ihr da, für die ich all die Jahre sang, es wäre mehr geblieben, als leere Stühle. Ein Duft von Rosen. Jetzt gehen wir, wohin?.**

**Beide: Die Rechnung an den Buckingham Palace.**